www.naturzeit.org
ISSN 1613-2815
8. Jahrgang | Ausgabe 01/2011 | Nr. 15

Naturzeit im Münsterland!

Brot selber backen

Aa-Niederung Mosse

Elend statt Edel

Naturgenuss in der Stadt

Emsdettener Venn

Stromwechseln hilft

Naturgenuss

mit dem NABU im Münsterland

50 Tipps zu Exkursionen, Vorträgen und Veranstaltungen im Münsterland

Ihre AnsprechpartnerInnen in Sachen „Naturschutz“ in Ihrer Nähe

Einladungen zu den Mitgliederversammlungen!

NABU

Das NABU-Magazin für die Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt, Warendorf und die Stadt Münster

NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.

Edmund Bischoff

NABU-Stadtverband Münster e. V.

Peter Hlubek

NABU-Kreisverband Coesfeld e. V.

Dr. Jürgen Baumanns

NABU-Naturschutzstation Münsterland e. V.

Dr. Gerhard Bülter

NABU-Kreisverband Warendorf e. V.

Daniel Kebschull

NABU-Kreisverband Borken e. V.

Rolf Souilljee

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

freuen Sie sich auch schon auf den Frühling? Auf duftende Blüten, frische Farben, den Gesang der Vögel? Die Natur ist ein wahrer Genuss, zu jeder Jahreszeit, und schmeichelt alle unsere Sinne. Man muss nur darauf achten und sich nach draußen begeben.

Naturgenuss ist auch gesund, für Geist und Körper: Frische Luft. Entspannung. Gesunde Lebensmittel. Doch gerade an diesem Punkt sind wir dabei, uns immer stärker von der Natur und dem Naturgenuss zu entfremden. Wir verbringen immer weniger Zeit in der Natur, und unsere Lebensmittel haben mit Natur immer weniger zu tun. Und damit geht auch der Naturgenuss verloren.

Auch unsere Landschaft wird immer ärmer. Riesige „saubere" Äcker ohne gliedernde Hecken und monotones Einheitsgrün langweilen das Auge und das Ohr. Es wäre aber sehr kurzsichtig, die Schuld für diese Entwicklung den Landwirten zuzuschreiben. Wer in der Landwirtschaft tätig ist, steht heute unter einem hohen wirtschaftlichen Druck. Ein möglichst ertragreicher Anbau wird daher zur Notwendigkeit und lässt keinen Raum für unerwünschte Konkurrenz auf dem Acker oder im Grünland.

Das ist schade - und auch nicht gut, für unsere Umwelt, unsere Natur, unsere Zukunft. Mit diesem Heft wollen wir Ihnen auf der einen Seite die schönen Seiten des Naturgenusses zeigen, Ihnen Anregungen und Tipps geben. Andererseits müssen wir aber auch die unschönen Seiten unserer Zeit zeigen, wie Naturgenuss verloren geht.

Freuen Sie sich daher auf einen weiteren fulminanten Beitrag von Kurt Kuhnen und all die anderen vielfältigen Beiträge zum Titelthema. Dazu kommen weitere lesenswerte Beiträge aus der Naturschutzarbeit vor Ort im Münsterland, und – falls Sie bereits NABU-Mitglied sind – beachten Sie bitte die Einladungen zu den einzelnen Jahreshauptversammlungen.

Der NABU setzt sich intensiv für den Naturgenuss ein – auf der einen Seite für den Erhalt, auf der anderen Seite zeigt er die schönen Seiten. Damit wir uns auch weiterhin für den Naturgenuss einsetzen können, benötigen wir –mehr denn je - Ihre Unterstützung: durch Ihre Mitgliedschaft, das Anwerben weiterer Mitglieder, die aktive Mitarbeit in unseren Gruppen, durch Spenden für die Projekte des NABU oder vielleicht sogar über ein Vermächtnis zu Gunsten des Naturschutzes.

Helfen Sie mit - machen Sie den NABU im Münsterland stark!

Nur gemeinsam können wir es schaffen, eine gesunde Natur und Umwelt im Münsterland zu erhalten – für uns und unsere Kinder.

Ihr Dr. Thomas Hövelmann,
Redaktion Naturzeit

Brot für die Feldlerche [6]
- Drei Irrtümer zu Biogetreide

Naturschutz mit Biss [22]
(Kultur-)Landschaftspflege mit eigenen NABU-Herden

„Willkommen Wolf!" [30]
NABU-Wolfsbotschafterin im Kreis Warendorf

Mit „Schmackes" und Spaß bei der Sache [35]
„Powerfrauen, prima Kerle und Parasolpilze "

Der Gartenrotschwanz [36]
Vogel des Jahres 2011

INHALT

Titelthema
04 Wiesenhof, Gold-Ei und Landliebe
06 Brot für die Feldlerche
08 Naturerlebnis mit Genussgarantie!

NABU-Kreisverband Borken
09 Ein Erlebnis - Birdrace mit den „BOR-Seeschwalben"
10 Traumhaftes Vogelparadies ist bedroht!

NABU-Kreisverband Coesfeld
12 Torffrei gärtnern
13 ELEND statt EDEL
14 Mit 86 noch auf Fledermaus-Pirsch

NABU-Stadtverband Münster
16 Rund um den Apfel
17 Naturgenuss in der Stadt
18 Blütenträume und Apfellust
19 Papier für einen bedrohten Lebensraum

20 Veranstaltungen, Exkursionen, Vorträge

NABU-Kreisverband Steinfurt
22 Naturschutz mit Biss
24 Erneut Wanderfalken-Nachwuchs
25 Das Venn mit allen Sinnen erleben
26 Medizin im Mittelalter
28 Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer

NABU-Kreisverband Warendorf
29 Adrenalinkick pur mit Apfelsaft
30 „Willkommen Wolf!"
31 „Schwalbenfreundliches Haus"
32 „Wir bringen Leben in die Ems"

NABU-Naturschutzstation Münsterland
33 Mit „Schmackes" und Spaß bei der Sache
34 Artenvielfalt hat ihren Preis – und macht Sinnlich

Magazin
35 Slow Food: Gut, sauber und fair
36 Der Gartenrotschwanz
38 Gutachterstreit vor Gericht

Ansprechpartner, Links

Impressum

NATURZEIT im Münsterland - ISSN 1613-2815

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Kreisverbände im Münsterland und NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V., c/o NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V. Westfalenstraße 490, 48165 Münster
Tel. 02501-9719433, Fax 02501-9719438
E-Mail: info@naturzeit.org, www.naturzeit.org

Redaktion: Dr. Thomas Hövelmann (verantwortlich), Edmund Bischoff, Daniel Kebschull, Christian Giese, Kurt Kuhnen, Rainer Gildhuis, Beate Look, Philippe Büttner

Erscheinungsweise: 2 x jährlich
Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen und zu überarbeiten. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des NABU wieder.

Gestaltung und Satz:
PIXTURA Werbeagentur e. K.
Christian Giese,
Bahnhofstr. 8, 46414 Rhede
Tel. 0 28 72 / 94 85-25, Fax. -26
www.pixtura.de

Auflage: 9.550 Stück

Druck: Druckerei Demming,
Holtkamp 17, 46414 Rhede

Erfüllungsort und Gerichtsstand: Münster

Bankverbindung:
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50,
Konto-Nr. 26 00 52 15

Dieses Magazin ist gedruckt auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.

Titelbild: „NABU-Brot"
Foto: Beate Look

Warum man industrielle Nahrungsmittel meiden sollte

Wiesenhof, Gold-Ei und Landliebe

Werbung und Wirklichkeit: Glaubt man den Produktnamen, Zutatenlisten und Verpackungsbildchen, so besteht die Welt der Nahrungsmittelhersteller aus kernigen Bauern und Bäuerinnen, die mit viel Handarbeit auf schmucken Fachwerkhöfen in anheimelnder Kulturlandschaft mit glücklich lächelnden Nutztieren ihr gesichertes Auskommen finden. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus: ausufernde Mais-Monokulturen, abrasierte Feldraine, blütenlose, tischebene Grassilage-Flächen, Solar- und Abgas-Kaminbestückte Kunstlichtställe, Biogasanlagen... – die Liste ließe sich locker fortsetzen. Es läuft einiges falsch, Naturvielfalt und positive Emotionen werden aus der Agrarlandschaft vertrieben. Und das in atemberaubendem Tempo, weiß Kurt Kuhnen.

Auf die „bösen" Bauern zu schimpfen, wäre zu kurz gegriffen. Sie gehören zu den „Ausgequetschten"; zu denen, die in die Zange genommen werden zwischen globalen Lebensmittelkonzernen und „Geiz-ist-geil"-Konsumenten. Für die scheint es die natürlichste Sache der Welt zu sein, das Nahrungsmittel aus dem Supermarkt spottbillig sind. Wenn ein Kilo Rinderbraten weniger kostet als ein Kilo Hundefutter, wenn heutzutage die Ausgaben für Lebensmittel pro Haushalt nur noch zehn Prozent der Gesamtausgaben ausmachen und wenn immer größere Luxuskarossen auf den Kundenparkplätzen bei Aldi und Lidl vorfahren, frage ich mich, wie man diesem „Strukturwandel" beikommen kann.

Industrielle Nahrungsmittelproduktion und ihre Folgen

Naturschutz beschränkt sich – gezwungenermaßen - auf unsere Kultur- und Agrarlandschaft. Und die ist das Spiegelbild der industrialisierten Tier- und Pflanzenproduktion einer schwindenden Zahl von landwirtschaftlichen Betrieben. Der Druck der Märkte und der Politik zwingt die Bauern zu immer größeren Produktionseinheiten und Maschinen. Die Gewinne aber verbleiben nicht beim Bauern, sondern wandern in die Taschen global agierender Konzerne der Nahrungsmittelbranche. Beispielsweise erwirtschafteten die acht größten Handelskonzerne mehr als 95 Prozent des BRD-Nahrungsmittelumsatzes. Allein Nestle erzielte 2009 einen Nettogewinn von 11,7 Milliarden Euro. Eine Größenordnung, die das Haushaltsvolumen von Entwicklungsländern übersteigt. Die Folgen: ein nie da gewesener globaler Raubbau, deren Folgen auf kommende Generationen abgewälzt werden. Drei Beispiele:

Agrartechnologie in der Milchwirtschaft

Naturnahe Wiesen und Weiden sterben aus, Milchviehhaltung in freier Natur passt nicht in das industrielle Konzept. Turbo-Kühe, die nach maximal fünf Jahren „verbraucht" = schlachtreif sind, erreichen ihre hochgezüchtete Milchleistung nur noch mit stark eiweißhaltigem Futter wie Soja, Mais oder Weizen, deren Produktion und Transport den größten Teil an Energieverbrauch und „künstlicher" Klimaveränderung ausmachen. Moderne Kühe vegetieren ohne Kontakt mit ihrem natürlichen Lebensraum auf Beton- und Spaltböden mit extrem beschnittenen Sozialkontakten zu ihren Artgenossen. Ihre züchterische Normierung auf immer „gleichere" Tiere mästet auch ihre Krankheitserreger und Parasiten, so dass einige Antibiotika bereits wirkungslos sind. Euterentzündungen gehören zu ihren „Berufskrankheiten", Milchleistungspräparate, Entwurmungsmittel, Antibiotika und Impfungen sind an der Tagesordnung. Die monströsen Euter eignen sich sowieso nicht für die Freilandhaltung. Während Freilandkuh und Futterpflanze sich gegenseitig positiv beeinflussen (Kühe von den ölhaltigen Kräutern und diese von dem Kuhspeichel), werden Turbokühe zu Körner- und Silagefressern umfunktioniert. Für Kühe sind Soja und Mais „Junk-Food". Das führt zu Störungen der Pansenflora. Die wiederum versucht man durch gentechnisch veränderte Enzyme ins Lot zu bringen. Kunstdünger, arzneimittelhaltiger Dung und Pestizide zerstören auch das bakterielle Gleichgewicht des Bodens und gefährden zunehmend Wildtiere, die dann medienwirksam an den Pranger gestellt werden (Stichwort: Vogelgrippe). Medikamentenrückstände und Hormone landen auch in der Milch und damit im Käse. Wenn Discounter Qualitätsmilch am Fettgehalt festmachen, verdrängen sie, dass Milch aus biodynamischer Weidewirtschaft 30 bis 70 Prozent mehr der lebensnotwendigen Omega-3-Fettsäuren enthält als Stallmilch. Das weiß die konventionelle Molkereiindustrie. Die wirbt mit grasenden Kühen auf blütenreichen Wiesen vor Bergpanorama, u.a. Firmen wie Bärenmarke oder die Müller-Tochter Weihenstephan, obwohl sie nur Stallmilch verarbeiten.

Palmöl

Vermutlich glauben Sie, die Ausweitung der Ölpalmplantagen in Übersee sei eine Folge des Biospritbooms. Weit gefehlt! Biosprit macht nur fünf Prozent der Produktionsmenge aus. Weitere fünf Prozent gehen in die Kosmetik- und Hygieneindustrie. Der Löwenanteil von 90 Prozent landet bei den Nahrungsmittelherstellern und kommt als „pflanzliches Fett oder Öl" auf unsere Teller. Palmöl steckt fast in jedem industriellen Fertigprodukt wie Tiefkühlpizza, Kekse, Backmischungen, Fertigsuppen- und -saucen, aber auch in Margarine und Schokofüllungen. Und das mit zunehmender Tendenz: bereits 74 Millionen Hektar Naturwald gingen in Indonesien für Ölpalm-Monokulturen drauf. Das entspricht einer Fläche sechsmal so groß wie die gesamten Nutzfläche der BRD. Mit dem Kauf von Palmölprodukt-

ten vernichten wir nicht nur Naturwald, sondern auch zahllose kleinbäuerliche Existenzen.

Gentechnik

Die Forcierung der Gentechnik durch Konzerne und Politik muss man in größerem Zusammenhang betrachten. Lassen Sie sich nicht durch Scheinargumente täuschen, die Gentechnik sei nur eine Erweiterung und Beschleunigung der natürlichen Zuchtwahl und für die Bekämpfung des Hungers unersetzlich. Wenn 1,6 Milliarden fettleibige Menschen, die durch Übergewicht ihre Gesundheit aufs Spiel setzen, eine Milliarde Hungernde auf unserem Planeten gegenüberstehen, deutet das wohl eher auf ein Verteilungsproblem hin. Über die Hintertür der Agro-Gentechnik soll in Wirklichkeit die globale Macht über die nachwachsenden Rohstoffe auf wenige Hände konzentriert werden. Und die Patentierung von Lebewesen, die 1980 in den USA und 1982 in Europa seinen Anfang nahm, ist der Schlüssel dazu. Klassisch der Fall des kanadischen Landwirtes Schmeiser. Der hatte sich gegen die dubiosen Praktiken des Chemie- und Agrarkonzerns Monsanto gewehrt. Schmeiser fand durch Zufall gentechnisch veränderten Monsanto-Raps auf seinen Feldern. Davon erfuhr die „Genpolizei" des Konzerns und verklagte Schmeiser auf Schadensersatz. Nach einer Prozesslawine befreite schließlich der oberste kanadische Gerichtshof Schmeiser von der Zahlung an Monsanto, bestätigte aber generell, dass Bauern auch für zufällige transgene Kontamination ihrer Felder zur finanziellen Verantwortung gezogen werden können. Im Klartext: Genmanipulierte, patentierte Feldfrüchte, die sich ohne Ihren Willen auf Ihrem Acker aussäen, machen Sie zur Beute des Patentinhabers. Das Verursacherprinzip wurde auf den Kopf gestellt! Zum Vergleich: Wenn Sie als Gast erkranken und das Wirtshausessen in Verdacht haben, muss der Gastronom beweisen, dass seine Speisen einwandfrei waren (EU-Produkthaftungsgesetz). Gentechnik ist eine Gefahr für Mensch und Natur. Das weiß die Gentechnikbranche. Nicht ohne Grund finanziert man nur fünf Prozent der wissenschaftlichen Forschungen firmenunabhängig. Zwischen genmanipulierten und gentechnikfreien Feldfrüchten gibt es keine „Koexistenz", wie sich zunehmend herausstellt. Dreihundert Meter „Sicherheitsabstand" zu Ökolandbauflächen sind eine Mogelpackung, erreicht z.B. ein Bienenstock einen Aktionsdurchmesser von 15 Kilometern. Gentechnik hat zwar bereits über manipulierte Bakterienstämme und Enzyme seinen Weg in die Nahrungsmittelherstellung gefunden, doch gibt es noch genügend gentechnikfreie Nahrungsmittel. Die Bevölkerungsmehrheit lehnt gentechnisch veränderte Pflanzen- und Tiernahrung nach wie vor ab. Warum also das Gerangel um eine unmissverständliche Kennzeichnung solcher Produkte?

Was können Sie als Verbraucher tun?

Für eine gerechtere Welt muss die Landwirtschaft aus dieser Sackgasse herausgeführt werden. Der Weltagrarrat der UNO (IAASTD) hat in seinem 2009 herausgegebenen Weltagrarbericht die Rückkehr zu kleinbäuerlichen, regionalen, unabhängigen Strukturen gefordert und nachgewiesen, dass nur so Hunger und Raubbau an der Natur aufzuhalten sind. Dennoch hat die Bundesregierung auf Druck der Konzerne dieses richtungweisende Papier nicht unterschrieben. Wir als Verbraucher haben die Wahl, was auf den Teller kommt. Meiden Sie industrielle Fertigware. Deren Vielfalt beschränkt sich bei näherer Betrachtung ohnehin auf die „cash-crops" Weizen, Soja und Mais, auf Glucosesirup, Antioxidationsmittel, künstliche Aromen, Emulgatoren und Farbstoffe. Dieses Essen macht auf Dauer dick und krank. Auch wenn es mehr Geld kostet und Mühe macht, entscheiden Sie sich für frische, unverfälschte Ware regionaler Anbieter und Produzenten ihres Vertrauens. Kaufen Sie ‚Bio', aber mit kritischem Blick auf Werbesprüche. Es schmeckt auch besser. Lassen Sie sich nicht durch Studien der Verbraucherberatung verunsichern, hinter denen die Nahrungsmittelindustrie steckt. So hatte beispielsweise die englische Food Standard Agency öffentlichkeitswirksam behauptet, es gäbe keine Hinweise dafür, dass Bioprodukte gesünder wären als konventionelle. Doch was taten die Briten? Sie hatten lediglich diejenige Literatur ausgewertet, die sich mit den Nährwerten befasst. Kein Wort über Rückstände von Schadstoffen! Wenn Sie sich über die Umstände informieren möchten, wer und wie Nahrungsmittel produziert, transportiert und verarbeitet und wer darüber bestimmt, was auf dem Markt erlaubt ist und was nicht, lesen Sie doch Bücher zu diesem Thema. Siehe Infobox. Wie heißt es so schön im Volksmund:„Sag mir, was Du isst, dann sage ich Dir, wer Du bist." In diesem Sinne: "Guten Appetit!". ■

Kurt Kuhnen

Literatur zum Thema:

Thilo BODE: Die Essensfälscher. S.Fischer Frankfurt/M 2010;

Tanja BUSSE: Die Ernährungsdiktatur. Blessing München 2010;

Hans-Ulrich GRIMM: Katzen würden Mäuse kaufen. Schwarzbuch Tierfutter. Deuticke Wien 2007;

Udo POLLMER, Monika NIEHAUS: Food-Design. Panschen erlaubt. Hirzel Stuttgart 2010;

Udo POLLMER, Brigitte SCHMELZER-SANDTNER: Wohl bekomm´s. Was Sie vor dem Einkauf über Lebensmittel wissen müssen. Kiepenheuer & Witsch Köln 2001;

Ingrid REINICKE, Petra THORBRIETZ: Lügen, Lobbies, Lebensmittel. Wer bestimmt, was Sie essen müssen. Kunstmann München 1997;

Marie-Monique ROBIN: Mit Gift und Genen. Wie der Biotech-Konzern Monsanto unsere Welt verändert. Deutsche Verlags-Anstalt München 2008;

Jeffrey M. Smith: Trojanische Saaten. Genmanipulierte Nahrung – genmanipulierter Mensch. Riemann München 2003.

Tipp: Vergriffene Taschenbücher können z.B. über zvab.com bezogen werden, einem Verbund von Antiquariaten.

Brot für die Feldlerche

Jubelnder Lerchengesang im blauen Himmel hoch über dem Acker, wie Kobolde gaukelnde und schaukelnde Kiebitze, eine plötzlich auffliegende Kette Rebhühner, blumenbunte Feldränder, Mohn und Kornblumen im Getreide, ein Schwarm Sperlinge über sommerlichem Ährengewoge - das sind Bilder, die für mich Münsterland – Heimat bedeuten. Bilder von gestern!? Eine persönliche Betrachtung von Ursula Baumanns.

Vor drei Jahren machten wir Urlaub im Havelland. Seeadler, Großtrappen, Wiedehopf, Große Rohrdommel konnten wir als Highlights aus der Vogelwelt sehen. Doch das schönste Erlebnis aus diesem Urlaub war der Gesang der Feldlerchen, der uns ständig begleitete. Zurück im Kreis Coesfeld erlebten wir den „stummen Frühling" als Kontrastprogramm: Uns fehlte der Lerchengesang. Doch es gibt auch bei uns einige kleine Lichtblicke – nicht nur in den viel zu kleinen Naturschutzgebieten. Vor zwei Jahren, am Tag der Artenvielfalt, haben wir u.a. Felder eines Biobauern begangen und konnten eine ungewohnt große Vielfalt von Pflanzen, Insekten und Vögeln registrieren: dort werden bekanntlich keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt und es wird anders gedüngt als in der konventionellen Landwirtschaft.

Lebensraum für Lerche, Rebhuhn und Co. schaffen inzwischen auch einige konventionell arbeitende Landwirte mit sogenannten „Lerchenfenstern". Es ist zu hoffen, dass diese eigentlich unbewirtschafteten Stellen im Acker nicht mit Dünger, Unkraut- und Insektenvernichtungsmitteln mitversorgt und bei der weiteren Bearbeitung des Ackers nicht befahren werden.

Ich fragte bei der Davertmühle an, woher der Weizen, den ich im Bioladen kaufe, kommt. Es wurde mir versichert, dass das Getreide immer aus Deutschland stammt, aber kaum aus dem Münsterland; hier gäbe es nur einen einzigen Biogetreideanbauer. Biolandwirtschaft sei im Münsterland kein Thema. Die Landwirtschaft unterliegt einem hohen Leistungs- und Wirtschaftlichkeitsdruck – das ist eine Seite der Medaille. Doch es gibt eine andere – mächtige – Seite: den Verbraucher. Sicher gibt es im Münsterland Käufer für Biogetreideprodukte, aber bei weitem nicht genug. Ich habe viele Gespräche, auch mit Naturschützern, geführt, um den Zusammenhang zwischen Artenvielfalt und Anbaumethoden deutlich zu machen und für heimische Bioprodukte zu werben. Die Reaktionen waren oft erschreckend und zeigten viel Fehlinformation über Biogetreide.

Drei Irrtümer zu Biogetreide:

Zu teuer!
(Siehe Beispiele unten)

Das Mehl ist grob und dunkel!
Nein, Biomehl gibt es auch voll ausgemahlen als weißes Mehl – z. B. für feine Kuchen.

Ich weiß gar nicht wo ich das kaufen kann!
Doch: Biomehl und andere Getreideprodukte gibt es nicht nur im Bioladen, sondern immer häufiger auch in Supermärkten zu kaufen.

Zum Preisvergleich drei Beispiele aus der Küche:
Für einen Obstkuchen vom Blech benötigt man 300 g Mehl. Verwendet man Biomehl, wird dieser Obstkuchen ca. 10 bis 15 Cent teurer. (siehe Rezept)
Bei Pfannkuchen (z. B. Apfelpfannkuchen) für zwei Personen beträgt die Differenz ca. 3 bis 5 Cent. (siehe Rezept)

Brot vom Biobäcker ist teuer, aber auch konventionelles Brot hat seinen Preis, wenn es nicht aus der Fabrik kommt. Ich backe seit vielen Jahren „unser täglich Brot" selbst. Brotbacken ist kein Hexenwerk. Da Biomehl nicht gegen Pilze behandelt wird, ist es besonders „hefefreundlich". Biobrot ist mir noch nie missraten. Selbst mein Mann, völlig küchenunerfahren, hat es schon erfolgreich produziert, als ich im Krankenhaus war. Selbstgebackenes Brot ist unschlagbar preiswert und vor allem lecker. Selbst gebackenes Brot haben unsere Kinder nie im Schultornister vergammeln lassen oder gar nicht weggeworfen.

Ich wünsche mir, dass auch bei uns im Münsterland mehr Biolandbau betrieben wird – nicht nur für unsere Gesundheit, sondern ganz besonders für die Förderung der Artenvielfalt.
Die Nachfrage bestimmt schließlich das Angebot! ■

Ursula Baumanns

Kornblumen, Kamille und Klatschmohn am Wegesrand
Foto: U. Baumanns

Schneller Apfelkuchen
Rezept für ein ganzes Blech
oder zwei runde Formen

300 gr Mehl
1 Päckchen Trockenhefe
80 g Zucker
100 g Butter
1 Ei
1 Tasse warme Milch

Mehl, Trockenhefe und Zucker vermischen, mit Butter, Ei und Milch verkneten und ca. ½ Stunde gehen lassen – auf dem Backblech oder in zwei Springformen ausrollen, mit Apfelspalten belegen und mit einer Zucker-Zimt-Mischung bestreuen. Backen 35 min. bei 180 Grad.

Weizen oder Dinkelbrot
Rezept für ein ganzes Blech
oder zwei runde Formen

500 g Weizen– oder Dinkelvollkornmehl
1 Tl Salz
1 Päckchen Trockenhefe

Diese Zutaten trocken vermischen 350 ml lauwarmes Wasser mit dem Handmixer unterkneten evtl. zum Schluss ca. 50 g Sonnenblumenkerne oder Walnussbruch untermischen.

Der Teig ist sehr feucht und nicht gut mit den Händen zu bearbeiten. Vollkornmehl nimmt viel Flüssigkeit auf während des Gehens und auch noch beim Backen.

30 min gehen lassen, in eine Form füllen, noch mal gehen lassen, danach 60 min bei 180 Grad auf der unteren Schiene backen.

Apfelpfannkuchen
für zwei Personen

100 g Weizenvollkornmehl
Wein
2 Eier
2 große Äpfel

100 g Weizenvollkornmehl mit einer Tasse Flüssigkeit – z.B. Wasser-Wein-Gemisch – verrühren und ca. 1 Std. quellen lassen. 2 Eier unterrühren.

Apfelspalten in der Pfanne mit Rapsöl anbraten und mit Rapsöl anbraten und dünn mit Teig bedecken (man erhält vier Pfannkuchen und benötigt dazu zwei große Äpfel). Ich brate und backe übrigens gerne mit Biorapsöl aus dem Münsterland.

6. Münsteraner Obstblütenfest begrüßt den Frühling

Der NABU Münster feiert den Beginn des Frühlings am Sonntag, den 01. Mai 2011 von 15 bis 17 Uhr auf der NABU-Streuobstwiese in den Rieselfeldern, Coermühle. Dieser wohl artenreichste Lebensraum Mitteleuropas hat in Münster viele Anhänger, die sich entweder aktive für den Erhalt der Obstwiesen in Münster einsetzen oder als Paten dieses Engagement finanziell unterstützen. Auf den Obstwiesen in Münster gibt es noch an die 100 Apfelsorten. Viele der alten Obstsorten haben adelige Namen wie Kaiser Wilhelm, Prinz Albrecht von Preußen oder Königin Victoria. Was liegt da näher als auf dem Frühlingsfest eine Apfelprinzessin zu küren, die den Apfel des Jahres 2011 bekannt geben wird. Informationen bei Karin Rietman Tel.: 3 90 70 47

Naturerlebnis mit Genussgarantie!

Liebe geht bekanntlich durch den Magen. Was für die zwischenmenschliche Beziehung gilt, kann im Naturschutz nicht verkehrt sein, dachte sich die NABU-Naturschutzstation Münsterland – und die Idee der „NaturGenussRoute“ war geboren. Der Grundgedanke der 2007 ins Leben gerufenen Themenradroute ist es, Naturerlebnis mit kulinarischem Genuss aus der Region zu verknüpfen und so die Menschen für die Natur zu begeistern.

Tischlein-Deck-Dich in der Davert und in der Emsaue. Fotos: A. Beulting

Das Konzept ist aufgegangen: So wurde das Kartenwerk zur NaturGenuss-Route bereits zum zweiten Mal aufgelegt und für 2011 ist eine weitere überarbeitete Neuauflage geplant. Fester Bestandteil des Projektes ist ein lebendiges und abwechslungsreiches Jahresprogramm, das der NABU gemeinsam mit seinen Projektpartnern zusammenstellt. Auch 2010 gab es unter den über 120 Veranstaltungen wieder zahlreiche „Appetit anregende“ Angebote zum genussvollen Naturerlebnis. Ziel der Veranstaltungen ist es, den Menschen Natur und Heimat auf eine ganz besondere Weise zu vermitteln und sie für die Naturschätze des Münsterlandes zu begeistern.

Über den Genuss zur Natur

„Kulinarische Reise durch die Emsaue“, „Ein romantisches Picknick in der Heide“, oder „Essen an ungewöhnlichen Orten“ – wem läuft da nicht das Wasser im Munde zusammen? Buchstäblich „über den Tellerrand geschaut“ wird bei dem neuartigen Konzept des NABU, Naturerlebnis mit kulinarischem Genuss aus der Region zu verknüpfen. Ein Beispiel sind die beliebten „Tischlein-deck-dich-Touren“: Auf einer Radtour durch die Natur steht unversehens ein festlich gedeckter Tisch auf der bunten Wiese, im Hintergrund Froschgequarke und ein vielstimmiges Vogelkonzert. Zunächst ein „Gang durch die Botanik“ und sehen was dort kreucht und fleucht, und danach gemütlich dinieren. Welch ein Genuss - im doppelten Sinne!
So wird aus der „einfachen“ naturkundlichen Führung ein besonderes, alle Sinne anregendes Erlebnis. Der ungewöhnliche Rahmen, das besondere Ambiente und nicht zuletzt die Begeisterung der Tourenleiter und beteiligten Partnergastronomen verleihen den Veranstaltungen einen ganz besonderen Charakter. Und die Kombination aus „Wissensvermittlung“ und Essen aus guter, regionaler Küche kommt an. Allein die Teilnehmerzahlen sprechen für sich – und manch ein Teilnehmer wurde schon zum Stammgast bei den Veranstaltungen.

Europas Naturerbe erleben

Im Rahmen einer Projekt-Förderung durch das Land NRW und die Europäische Union hat die NABU-Naturschutzstation Münsterland zusammen mit Touristikern, Gastronomen, Direktvermarktern und weiteren Partnern viele neue Erlebnistouren entwickelt, die jederzeit buchbar sind – als Geburtstagsüberraschung, für Betriebsausflüge der besonderen Art oder als interessantes Urlaubsangebot. Mit den Touren möchte die NABU-Naturschutzstation im besonderen Maße auch die Naturperlen des Münsterlandes – die europäischen NATURA 2000-Gebiete – vorstellen und erlebbar machen.

Haben Sie Appetit bekommen? Weitere Informationen zu den kulinarischen und weiteren besonderen Naturerlebnisangeboten finden Sie unter www.NaturGenussRoute sowie im neuen Jahresprogramm zur NaturGenussRoute, das ab März wieder an vielen Stellen in Münster und Umgebung kostenlos ausliegt. ■

Andreas Beulting

Dingdener Heide, „Versunkenen Bokelt“ und Zwillbrocker Venn

Ein Erlebnis - Birdrace mit den „BOR-Seeschwalben“

Schon seit Jahren hatten wir uns in den Kopf gesetzt, einmal beim Birdrace mitzumachen. In diesem Jahr wollten wir es endlich wagen. Birdrace, das ist ein bundesweiter Wettkampf der Hobby-Ornithologen, an einem festgelegten Tag möglichst viele Vogelarten zu entdecken. Das Team gewinnt, das die meisten Vogelarten bestimmt. Dieser naturkundlich-sportive Wettkampf stammt aus England und fand am 8. Mai 2010 zum siebten Mal in Deutschland statt, veranstaltet vom DDA, dem Dachverband Deutscher Avifaunisten.

Jedes Team besteht aus drei bis fünf Mitgliedern und beobachtet die Vorgänge in einer festgelegten Region. Alle verpflichten sich zu absoluter Fairness und zur Einhaltung der Naturschutzregeln. Eine Vogelart darf dann notiert werden, wenn die Mehrheit der Teammitglieder den Vogel eindeutig bestimmt hat. In unserem Team fanden sich Thomas Alfert, Christian Giese, Marianne Harborg, Georg Heisterkamp und Lothar Köhler zusammen. Wir einigten uns auf den Namen „BOR-Seeschwalben“ nach unserem Beobachtungsraum, dem Kreis Borken, und einer besonderen Vogelart darin, der Flussseeschwalbe. Mit uns nahm erstmals ein Team im Kreis Borken an diesem Wettkampf teil. Natürlich hatten wir uns ein Ziel gesetzt: Wir wollten möglichst nahe an 100 Arten herankommen. Um einigermaßen erfolgreich zu sein, hatten wir in einer Vorbesprechung die Route für den Tag festgelegt. Die besonders vogelreichen Beobachtungsgebiete sollten mit dem Bulli angefahren und auf den mitgenommenen Fahrrädern durchstreift werden. Ab 5 Uhr hieß es Augen und Ohren offen halten. In der Dunkelheit wollten wir noch Eulen sehen. Zwar konnten wir schnell einige Arten abhaken, wie Amsel, Singdrossel und Kiebitz, aber Eulen waren nicht zu finden. In unserem ersten Beobachtungsgebiet, der Büngernschen/Dingdener Heide wurden wir dann aber gut fündig. Weißstorch, verschiedene Entenarten, Limikolen, darunter überraschenderweise auch ein Goldregenpfeifer, und viele Singvögel wie Schwarzkehlchen oder Waldlaubsänger füllten unsere Liste. Leider war das Wetter nicht so ganz nach Wunsch, es regnete leicht. Glücklicherweise wurde es ab dem späten Nachmittag besser.

Erwartungen und Entdeckungen bei weitem übertroffen…

Nach drei Stunden ging es zum Naturschutzgebiet „Versunken Bokelt“. In der Kanzel hatten wir endlich Zeit zu frühstücken. Nebenbei bereicherten wir unsere Liste mit Flussseeschwalbe, Flussregenpfeifer und verschiedenen Möwenarten. Im nächsten Beobachtungsgebiet, dem Rheder Busch, freuten wir uns über Kernbeißer und Sommergoldhähnchen. Der erhoffte Mittelspecht ließ sich leider nicht blicken. Ein Abstecher in die Stadt hielt uns dann länger auf als geplant. Die Gebirgsstelze war am Rheder Bach zwar schnell abgehakt, aber für Girlitz, Heckenbraunelle und Straßentaube brauchten wir mehr Zeit als erwartet. So kam unser Zeitplan etwas durcheinander. Statt einer ausgiebigen Mittagspause gab es in Zwillbrock nur eine kurze Kaffeepause, bei der immerhin der Grauschnäpper auf unsere Liste kam. Hier waren wir schon sicher, dass wir 100 Arten erreichen würden. Die Fahrradtour durchs Zwillbrocker Venn brachte dann einige Höhepunkte des Tages: Rosaflamingo, Schwarzkopfmöwe, Dunkler Wasserläufer. Jetzt hatte uns der Ehrgeiz richtig gepackt. Wir waren bei 110 Arten angekommen und wollten noch mehr. Am Wasserturm in Bocholt holten wir uns den Wanderfalken und an der Auskiesung in Werth wurde unsere Artenliste noch länger. Abends konnten schließlich auch noch Baumfalke und Schleiereule notiert werden. Am Ende standen 121 Vogelarten auf unserer Liste, eine Zahl, die wir morgens für unmöglich gehalten hätten. Natürlich hatten wir bei einigen Arten viel Glück, andererseits fehlten uns aber auch Vögel, mit denen wir fest gerechnet hatten wie Gimpel, Weidenmeise oder Eisvogel.

Wir BOR-Seeschwalben haben einen erlebnisreichen, aber auch anstrengenden Tag mit tollen Naturbeobachtungen verbracht, der uns viel Spaß bereitet hat. Im nächsten Jahr wollen wir alle wieder am Birdrace teilnehmen. Natürlich waren wir gespannt auf unser Abschneiden im Vergleich mit den anderen Teams. In NRW belegten wir einen für uns Newcomer ausgezeichneten 9. Platz von 49 Startern. Sieger wurde das Team „Raumpatrouille Oriolus“ aus Münster mit 143 Arten. Von den bundesweit gestarteten 135 Teams erreichten wir immerhin den 40. Platz. Die Nase vorn hatten „Iron Birden“ aus Mecklenburg-Vorpommern, die mit 162 Arten den Titel an die Ostseeküste holten.
Die Teams engagierten sich aber auch für das diesjährige Spendenprojekt, das entstehende Internetportal www.ornitho.de. Überraschenderweise belegten wir mit 705 Euro geworbenen Spenden sogar den 6. bundesweiten Rang. Herzlichen Dank hier an unsere Spender: Stadtwerke Rhede GmbH, Einrichtung und Mode Hetkamp, Heinrichs und Overkämping GmbH.
Alle Ergebnisse des diesjährigen Birdrace sind unter
www.dda-web.de/birdrace
abrufbar. ■

Lothar Köhler

Die Rheder Mosse, ein schützenwertes Beobachtungsgebiet

Traumhaftes Vogelparadies ist bedroht!

Mit der Rheder Mosse bezeichnet man die Talaue der Bocholter Aa zwischen Rhede und Bocholt. Die Ost-West-Ausdehnung von der Jahnstraße bis zum Aasee beträgt 2,5 Kilometer, die Nord-Süd-Ausdehnung zwischen den Winkelhauser bzw. Hohenhorster Bergen und dem Pleystrang 200 bis 800 Meter. Zur Mitte des vorigen Jahrhunderts war die Mosse eine Wiesenlandschaft mit einzelnen Äckern. Regelmäßig überschwemmte die Aa das Gebiet. In den 1960er Jahren wurde die Aa vollständig reguliert, besser gesagt eingedeicht.

Die Mosse - eine Talaue der Bocholter Aa zwischen Rhede und Bocholt.
Foto: L. Köhler

Heute präsentiert sich die Mosse als fast ausgeräumte Agrarlandschaft, die von kleinen Wäldern umgeben wird. Die Äcker sind allerdings noch relativ kleinräumig mit abwechselungsreichem Anbau. Am Rheder Wasserwerk und zum Aasee hin gibt es auch noch Grünlandflächen. Bis zum Anfang dieses Jahrhunderts waren viele kleine Senken im Frühjahr nach starken Regenfällen mit Wasser gefüllt. Sie sind in den letzten Jahren fast alle aufgefüllt worden. Ein besonders starker Eingriff erfolgte zu Beginn des neuen Jahrhunderts. Trotz aller Einsprüche der Naturschützer wurde die B 67n mitten durch die Talaue entlang der Aa gebaut.

Fichtenwald gerodet – Wo bleiben die Graureiher?

Nach Berichten damaliger Vogelbeobachter muss die Mosse bis zur Eindeichung der Aa ein „Hot Spot" der Vogelwelt gewesen sein. So brüteten hier damals noch Bekassine, Rotschenkel, Uferschnepfen, Braunkehlchen und Schwarzkehlchen und sogar der Wachtelkönig war zu hören. Das ist längst Vergangenheit, aber auch heute hat die Mosse Bedeutung für die Vogelwelt, besonders als Brutgebiet für Vögel der Agrarlandschaft und als Durchzugs- und Rastgebiet für Zugvögel und Wintergäste. Im Jahr 2004 hat der NABU-Rhede eine Kiebitzkartierung durchgeführt und dabei für die Mosse 70 Brutpaare festgestellt. Diese Zahl ändert sich zwar von Jahr zu Jahr mit der Menge der Maisäcker, ist aber insgesamt bis 2010 stabil geblieben. Trotz aller Probleme werden auch relativ viele Jungvögel groß. In vielen Gebieten der Umgebung ist die Feldlerche bereits verschwunden, in der Mosse kann man sich noch an ihrem Gesang erfreuen. Etwa 25 Brutpaare konnten in den letzten Jahren jeweils festgestellt werden. Auch die Wiesenschafstelze ist als Brutvogel gut vertreten. Sie brütet hauptsächlich in Getreidefeldern, aber auch in Kartoffel- und sogar in Maisfeldern. Einige Paare Rebhühner sind in der Mosse und auch zwei oder drei Wachteln in jedem Jahr zu hören. Im Jahr 2006 haben sogar noch einmal ein Paar Uferschnepfen gebrütet, die Jungen wurden allerdings nicht groß. Im selben Jahr hat sich ein Paar Schwarzkehlchen eingefunden und seitdem erfolgreich gebrütet. In den Schilfstreifen an Gräben und Gewässern lassen sich Sumpfrohrsänger und in den meisten Jahren ein oder zwei Teichrohrsänger hören. Am Rand der Mosse brüten Goldammern, Hohltauben, Turmfalken und Mäusebussarde. In einem kleinen Fichtenwald hatte sich seit einigen Jahren die einzige Graureiherkolonie im weiten Umkreis mit über 20 Brutpaaren gebildet. Zu Beginn des Jahres 2010 begann der Besitzer mit Genehmigung des Forstamtes die Bäume zu fällen. Auf Einspruch des NABU-Kreisverbandes wurde die Maßnahme gestoppt, so dass noch etwa 10 bis 15 Paare brüten konnten. Im Spätsommer sind nun auch

die restlichen Bäume mit Genehmigung der Unteren Landschaftsbehörde gefällt worden. Die Graureiher werden vermutlich an einem anderen Standort in der Nähe eine neue Brutkolonie bilden.

Besonders Brutvögel sind Störungen ausgesetzt

Das Aatal ist eine Leitlinie für den Vogelzug. In jedem Frühjahr rasten hier Goldregenpfeifertrupps meistens zusammen mit Kiebitzen. Auch Bekassinen lassen sich regelmäßig beobachten. Brachvogel, Uferschnepfen und Flussregenpfeifer sind seltener und nur kurz zu sehen, häufiger dagegen Schafstelzen, Braunkehlchen und Steinschmätzer. Zu den Höhepunkten zählen die Entdeckung eines Wiesenweihenmännchens bei der Jagd, die Sichtung einer Falkenraubmöwe oder Rohrdommel im Winter. Meistens sind ein oder zwei Silberreiher an der Aa oder am Pleystrang zu sehen. Häufig sitzen die Bocholter Wanderfalken auf Strommasten und sind manchmal beim Jagen zu beobachten. Größere Trupps Kiebitze, die sich im Herbst hier sammeln, bleiben, solange das Wetter mitspielt, auf den Äckern. Es wurden schon über 1000 gezählt. Zu den Wintergästen zählen auch Trupps von Feldlerchen und Bluthänflingen. Auf der Aa sind Gänsesäger und Zwergtaucher zu beobachten, auf den Wiesen Grau-, Nil- und Kanadagänse, aber auch kleinere Gruppen Bläss- und Saatgänse. Bei Beobachtungen wurde aber immer wieder deutlich, welchen erheblichen Störungen besonders die Brutvögel ausgesetzt sind. Da ist vor allem privates Engagement im Naturschutz gefragt: Durch persönliche Gespräche bei den Landwirten, einen Aufruf in der Zeitung und „Werbung" über den Arbeitskreis Natur und Umwelt Rhede, Rücksicht auf brütende Kiebitze zu nehmen oder sich an den Fördermaßnahmen für eine artenreiche Feldflur des LANUV zu beteiligen. Die intensiven Anbaumethoden mit den heutigen Maschinen und die wirtschaftlichen Zwänge der Landwirte sind für Vogelschutzmaßnahmen aber große Hindernisse. Öfters wurde beobachtet, dass Kiebitznester beim Pflügen umgesetzt und Gülleschläuche über ihnen angehoben wurden. Auch für das Anlegen von Feldlerchenfenstern wurde bei den Landwirten auf der Winterversammlung ihrer Ortsverbände und über den Arbeitskreis geworben. Gerade die Mosse bietet sich dafür an, weil hier ja noch Feldlerchen vorkommen und ihnen eine zweite oder sogar dritte Brut ermöglicht wird. Bei der Aussaat des Wintergetreides im Herbst 2009 sind auch einige Fenster angelegt worden, leider nicht so viele, wie erhofft. Ob das nun Erfolg gezeigt hat, konnte nicht festgestellt werden, weil dazu zeitlich aufwändige Beobachtungen notwendig sind.

Besondere Störungen der Vogelwelt verursachen in der Mosse ausgeführte Hunde. Wenn sie frei laufen, jagen sie brütende Vögel auf und verhindern ihren Bruterfolg. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Natur und Umwelt wurde eine Anleinpflicht erlassen. Die Stadt Rhede hat im Jahr 2009 eine Anleinpflichtzone eingerichtet, Schilder aufgestellt und die Hundebesitzer informiert. Als Naturschützer wünscht man sich, dass in der Mosse die Eindeichung der Aa rückgängig gemacht wird und dass zwischen dem Pleystrang und der Aa wieder ein extensiv genutztes Grünland mit einzelnen Ackerflächen und Blänken entsteht. Dann könnte sich hier wieder ein Vogelparadies entwickeln. Das Konzept zur naturnahen Entwicklung der Bocholter Aa liegt dem Kreis Borken vor. Die Verwirklichung wird aber wohl ein Traum bleiben. Oder sollte sich durch die Wasserrahmenrichtlinie der EU da noch etwas bewegen? ■

Lothar Köhler

Einladung

zur Mitgliederversammlung des NABU Kreisverbandes Borken e.V.

Alle Mitglieder lade ich herzlich ein zur Jahres-Mitgliederversammlung

am Sa., 19. März 2011, Beginn 17:00 Uhr, Vereinsheim des NABU Rhede, Lindenstraße 7 (nähe Aldi).

Tagesordnung:

1. Begrüßung der Mitglieder

Tätigkeitsbericht:

2. Berichte aus den Ortsgruppen
3. Kassenbericht
4. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
5. Benennung des Wahlleiters
6. Wahl des Vorstandes
7. Neuwahl Kassenprüfer
8. Wahl der Delegierten zur LVV
9. Satzungsänderung:
   Der Vorstand ist berechtigt, namens des Vereins die Treuhänderschaft für eine unselbstständige Naturschutz-Stiftung zu übernehmen oder ein oder mehrere Vorstandsmitglieder mit der Übernahme der Treuhänderschaft im Namen des Vereins zu beauftragen.
   Der Vorstand ist bevollmächtigt, mitzuwirken, die benannte, unselbstständige Stiftung in eine selbstständige Natur-Stiftung zu überführen, wenn dazu die Voraussetzungen nach dem StiftG NW § 2 Abs. 1 erfüllt sind.
10. Verschiedenes
11. Vortrag: Eine Bilderreise mit Hans Glader

Rolf Souillee
1. Vorsitzender

Moorschutz fängt im Garten an

Torffrei gärtnern

Bald beginnt der Frühling und mit ihm kommt für jeden Gartenfreund unvermeidlich das große Kribbeln! Nix wie raus also in das noch graue Paradies, aber halt! Ein Denkanstoß von Rainer Gildhuis.

Vorher - Artenvielfalt pur: blühendes Moor mit Wollgras.
Foto: U. Dreiucker/pixelio

Nachher - Trostlosigkeit pur: entwässerter Torf wartet auf den Abtransport.
Foto: F. Frühling/pixelio

Erst einmal wird sich – so man denn keinen eigenen Kompostvorrat hat -eingedeckt mit Garten- und Blumenerde, und zwar säckeweise! Also ab in den Baumarkt oder das Gartencenter und spätestens da beginnt die Qual der Wahl: riesengroß ist das Angebot an Erden unterschiedlichster Art hinsichtlich Zusammensetzung und Preis! Wonach sucht spätestens jetzt der verantwortungsbewusste Gartenfreund in den blumenreichen Packungsbeschriftungen? Natürlich nach torffreier Gartenerde, und zwar in aller Regel vergeblich. Was da als „Erde“ angeboten wird, besteht überwiegend aus Torf – der Stoff aus dem die Moore sind.

Aus dem die Moore waren, besser gesagt, denn wo gibt es sie noch in unberührtem Zustand? Wenn man sich vor Augen hält, dass ein gesundes Moor pro Jahr nur etwa 1 mm wächst, dann sind das für einen Meter eben 1.000 Jahre. Die riesige Menge von rund 2,5 Mio. Kubikmeter Torf, die allein deutsche Freizeitgärtner pro Jahr (!) verbrauchen, ergibt in 50 l-Säcken verpackt und aneinandergereiht eine Gesamtlänge von 40.000 km. Wie lang war noch gleich der Äquator?

Welche Naturschätze wir da aus Profitsucht und Gedankenlosigkeit verschwenden, ist angesichts der stetig wachsenden Erkenntnis über die großartige Vielfalt der im Moor lebenden Arten nicht zu verstehen. Auch was das Moor als höchst wertvoller CO2-Speicher mit unserem Klima zu tun hat, spricht sich allmählich herum. Weniger bekannt ist allerdings, dass allein in Deutschland immer noch auf einer Fläche von rund 30.000 ha Torf abgebaut wird. Das liest sich für mich, als wenn man ein brennendes Haus wider besseren Wissens mit Benzin statt mit Wasser löschen wollte.

Jahrelanges mühsames Engagement von Naturschützern hat hier und da letztlich dazu geführt, dass kümmerliche Moorreste in unserer Landschaft unter Schutz gestellt worden sind. Mit viel Herzblut werden die Flächen gepflegt und wenn dann noch Maßnahmen zur Wiedervernässung eingeleitet werden können, dann keimt die Hoffnung, dass in unseren Amtsstuben sich die Erkenntnis durchzusetzen beginnt, dass auch künftige Generationen ein Recht darauf haben, den Zauber einer Moorlandschaft genießen zu dürfen.

Wenn man nun erfährt, dass das Problem der Moorzerstörung mit Ansätzen zur „Besserung“ bei uns zu Hause mit umso schlimmerer Vernichtung zum Beispiel im Baltikum erkauft wird, dann gibt es für mich nur eine logische Konsequenz: Aufklärung! Erst wenn sich jeder Gartenfreund, der ja in der Regel auch ein Naturfreund ist, bewusst wird, dass er beim Torfkauf für seinen Garten an der Zerstörung von wertvoller Natur beteiligt ist, wird sich etwas zum Positiven bewegen. Warum fangen wir nicht an damit in unserem schönen Münsterland?

Ja, es gibt sie bereits, die torffreie Gartenerde, und der Autor dieses Beitrages wird sich bemühen, die (noch) wenigen Bezugsquellen bekannt zu machen. Mehr Nachfrage wird hoffentlich zu mehr Angebot führen. Hoffen und glauben wir es und fragen wir nach! Noch wird Nachfragen oft mit der Gegenfrage „gibt es denn so was?“ beantwortet. Das sollte sich schnellstens ändern! ■

Rainer Gildhuis

Konventioneller Fleischkonsum: von wegen „Naturgenuss“

ELEND statt EDEL

In der letzten Ausgabe der Naturzeit beschrieb der bekannte Mediziner Dr. Ammann aus Billerbeck die gesundheitlichen Gefahren für uns Menschen, die von der sich seuchenartig ausbreitenden Massenproduktion von Fleisch ausgehen. Rainer Gildhuis sieht das gleiche Thema diesmal aus einem anderen Blickwinkel.

Keine überregionale Zeitung oder Zeitschrift, kein bekannter TV- oder Radiosender, der das Themenfeld ‚Fleischkonsum und seine Auswirkungen auf Mensch und Natur' nicht in jüngster Zeit behandelt hätte. In ALLEN Veröffentlichungen steht zu lesen: ‚esst weniger Fleisch, oder noch besser, gar keins!'. Folglich kann kein halbwegs gebildeter und am Zeitgeschehen interessierter Bürger sagen, er habe nicht gewusst, welche verheerenden Auswirkungen globaler Art der überbordende Fleischkonsum nicht nur auf das Weltklima, sondern auch auf das unwiederbringliche Verschwinden von Tier- und Pflanzenarten hat.

Es ist mittlerweile unumstritten, dass es zum Erreichen unserer selbst gesteckten Klimaziele unumgänglich ist, den Fleischkonsum weltweit drastisch zu reduzieren. Viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass rund die Hälfte der klimaschädlichen Gase –vornehmlich CO2 und Methan- global gesehen von der Landwirtschaft produziert werden! Inzwischen wird es schon fast im Kindergarten vermittelt, dass das vornehmlich in der Viehzucht entstehende Methan ca. 20mal klimaschädlicher als CO2 ist. Die Permafrostböden in Alaska und in Sibirien tauen bereits auf mit der fatalen Folge, dass wiederum das darin gebundene Methan freigesetzt wird - eine Kettenreaktion gefährlichster Art! Welch ein Wahnsinn, dass zum Anbau von Soja als Futtermittel für unser heimisches Vieh bekanntlich in Südamerika die Regenwälder zerstört werden mit den ebenfalls längst bekannten Folgen für Klima und Biodiversität!

In den USA können Mais-, Soja- und Getreidefelder in bestimmten Regionen nur noch mit Wasser aus einem riesigen unterirdischen Wasserreservoir bewässert werden, dessen Vorrat bestenfalls noch für einige Jahrzehnte reicht. Der Nachschub aus Regenwasser ist minimal. Zudem ist das Jahrtausende alte, äußerst reine Wasser dadurch einer schleichenden Verschmutzung ausgesetzt. Ein Großteil der Feldfrüchte wird natürlich zu Viehfutter verarbeitet und ohne diesen Umstand könnten die gigantischen Viehherden für den enormen Fleischhunger der Amerikaner nicht existieren.

Und was machen wir in unserem schönen Münsterland? Noch hat unsere Agrarindustrie keine amerikanischen Dimensionen erreicht. Das wird aufgrund der geografischen Verhältnisse auch wohl kaum möglich sein. Aber unter der Flagge von „immer mehr, immer größer, immer billiger“, wie es Dr. Ammann treffend formulierte, ist zumindest die Marschrichtung klar definiert. Dabei sprechen wir hier von einer Veredelungsregion! Kann aus unseren Agrarfabriken auch angesichts des massenhaften Elends der zur Sache degradierten Tiere etwa Edles herauskommen? In meinen Augen ist das Zynismus pur! Muss es uns nicht stattdessen nachdenklich und traurig stimmen zu erfahren, dass im Kreis Coesfeld und auch anderswo inzwischen kein einziges Getreidekorn mehr zur Produktion von Mehl für den menschlichen Verzehr erzeugt wird? Stattdessen 7 Kilo Getreide und 15.000 Liter Wasser für ein Kilo Fleisch?* Und mit der Gülle dann ab in die „Bio“gasanlage, damit sie anschließend in „veredelter“ Form und trotzdem mit den bekannten Folgen auf die Felder kommt.

Und was hat unser Fleischkonsum mit dem Hunger in Afrika zu tun? Ein anderes Thema? Nein, ganz einfach: weil wir hier in Europa oder als Kunden der Burger-Macs dieser Welt z.B. nur die „edlen“ Teile unserer geflügelten Nutztiere konsumieren wollen. Der etwas unappetitliche Rest geht tiefgekühlt und EU-subventioniert zu Dumpingpreisen nach Afrika und zerstört dort mit vielfältigen sozialen Folgen die kleinbäuerlichen Produktions- und Handelsstrukturen und gefährdet durch oft mehrfache Unterbrechung der Kühlkette unter heißer afrikanischer Sonne zudem noch die Gesundheit der Menschen! Bleibt uns denn da noch immer nicht der Braten im Halse stecken? Auf eine sehr einfache und unfassbare Formel gebracht: unser Überschuss erzeugt Hunger anderswo!!!

Wo bleibt eigentlich der Appell unserer christlichen Kirchen an das Gewissen von Fleischerzeugern und Konsumenten? Dämmert es uns nicht allmählich, dass neben den erwähnten Auswirkungen auf Klima und Biodiversität der Hunger auf der Welt durch Fleischverzicht drastisch reduziert wenn nicht gar beseitigt werden könnte? Wenn diese Ausgabe der NATURZEIT erscheint, leben auf unserem Planeten wahrscheinlich sieben Milliarden Menschen. Wie soll es weitergehen?

Fragen über Fragen? Doch wo Fragen auftauchen, sind in der Regel auch Antworten nicht weit. Fragenstellen steht und stand meistens am Anfang menschlichen Handelns im Zusammenhang mit bahnbrechenden Neuerungen und Veränderungen. Und wenn die Suche nach Antworten von seinem Gewissen begleitet wird, ist der Mensch schon auf einem guten Wege. Und wenn eines fernen Tages das Essen von Fleisch geächtet sein wird wie betrunken Autofahren, dann, ja was dann? Wie gesagt: Fragen über Fragen! ■

Rainer Gildhuis

www.bi-billerbeck.de
www.provieh.de
www.albert-schweitzer-stiftung.de
www.umweltinstitut.org

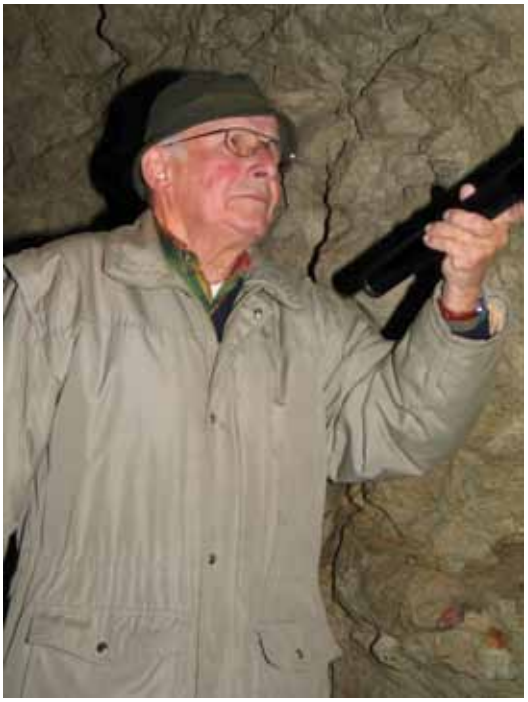
* die Zahlen variieren je nach Tierart teilweise erheblich

Hans Haufe aus Coesfeld ist der älteste NABU-Aktive im Kreis Coesfeld

Mit 86 noch auf Fledermaus-Pirsch

Ganz vorsichtig setzt Hans Haufe einen Fuß vor den anderen. Die Treppenstufen sind ausgetreten. Es geht steil bergab in den Eiskeller an der B 525 in Coesfeld-Harle. Die Taschenlampe in der Hand leuchtet er voraus. Ein schwarzer Schatten kreist an der Decke. Blitzschnell. Dann ist er auch schon wieder verschwunden. „Das ist schon die Erste!" Der 86-Jährige lächelt. „Sie erkunden, wo sie den Winter über verbringen können", berichtet er. Ein paar Schritte weiter leuchtet er die Wände ab. Er kennt fast jeden Winkel in diesem alten Gemäuer, in dem bis vor dem Krieg Eis für eine Coesfelder Brauerei gelagert wurde. Er weiß, wo sich Fledermäuse gern niederlassen.

111 Jahre, ein Schnapszahl-Jubiläum feiert der Naturschutzbund in diesem Jahr. Einer der ältesten Aktivposten des Kreisverbandes Coesfeld ist Haufe. Zwar hat er die offizielle Zuständigkeit für den Fledermausschutz längst an das Coesfelder Ehepaar Heinz und Marita Kramer abgegeben, aber lassen kann er von diesen faszinierenden Tieren nicht. „Mindestens einmal im Jahr hole ich ihn noch ab zu einem Kontrollgang im Eiskeller", lacht Heinz Kramer, während die beiden an Wasserrinnen vorbei durch den dunklen Gang stapfen. Jede Ritze wird überprüft. Dann der erste ganz leise, aber fröhliche Aufschrei von Haufe: „Gibt's doch nicht. Da sitzt schon eine." Kramer kommt näher. „Eine Wasserfledermaus", sagt er, nachdem er das Tier, das versteckt in einer Spalte hängt, näher inspiziert hat.



Mit der Taschenlampe „fahndet" der 86-Jährige nach Fledermäusen an den Wänden
Foto: D. Scherle

Dieses Jahr sind sie früh eingezogen in ihr Winter-Domizil. Zwei, drei, vier ... , auf dem weiteren Weg entdecken Haufe und Kramer immer mehr Fledertiere. „Normalerweise", weiß Kramer, „ist hier vor Weihnachten noch gar nichts los". Jetzt hängen schon etwa 20 Tiere ab im Eiskeller. Über 300 werden es in den nächsten Wochen wohl noch werden. „380 Tiere haben wir im letzten Jahr gezählt", so Kramer, „so viel wie noch nie". Der Eiskeller sei beliebt bei den Fledermäusen, besonders bei Fransenfledermäusen. Aber auch Wasserfledermäuse fahren im Winter hier ihren Kreislauf fast auf Null herunter. „Fünf Schläge pro Minute macht das Herz dann noch. Die Körpertemperatur liegt nur noch ein Grad über der Umgebungstemperatur."

Warum sie dieses Jahr so früh sind? „Keine Ahnung!" Beide Experten zucken mit den Schultern. Fest stehe wohl, so Kramer, dass der Klimawandel auch bei den Fledermäusen einiges durcheinander bringt. Er beobachte aber bisher eher den gegenteiligen Trend, dass sie sich immer später abhängen. Vielleicht erwarten die Fledermäuse ja diesmal einen früh einbrechenden und besonders harten Winter...

Am Hauptgang nach rechts ab geht ein kleiner Seitenflur, der in eine große Kuppelhalle führt. Irgendwie erinnert das an einen Kirchenraum, obwohl es hier kein Fenster gibt, nur einen Schacht. Aber es hat etwas Majestätisches, Sakrales. Und dann kreisen plötzlich wieder zwei Fledermäuse über den Köpfen. Blitzschnell ändern sie ihre Richtung. Kramer holt ein kleines Gerät aus seiner Tasche, knippst es an. „Tack, tack, tack, tack", kommt ein Knatterton heraus. Damit macht er die Rufe der Tiere, mit denen sie sich im Dunkeln orientieren können, hörbar. Und er kann daran die Art erkennen, die hier ihr Winterquartier erkundet. „Auch Wasserfledermäuse", sagt er.

Ihr Wissen haben sich die beiden Fledermausexperten über die Jahre erworben, durch viel Praxis, aber auch aus Büchern. „Ich hatte, als ich in den 80er Jahren anfing, keine Ahnung", gesteht Haufe. Aber es sei jemand im damals noch taufrischen NABU Kreisverband Coesfeld gesucht worden, der sich um Fledermäuse kümmert. „Mach'das mal, ich helfe Dir", hatte ihn das vor einigen Jahren verstorbene Naturschutzbund-Urgestein Walter Vest geworben. Und dann sprang er ins kalte Wasser und hat es nicht bereut. „Bis heute lerne ich immer noch etwas dazu", berichtet er, während er Ritzen in der Kuppelhalle ausleuchtet. Gern denkt er an die vielen Einsätze in seiner ganz aktiven Zeit zurück. „Ich wurde oft gerufen, wenn mal eine Fledermaus im Rolladenkasten hing", berichtet er. Viel Aufklärungsarbeit musste er in den Anfangsjahren leisten. Erst nach und nach seien Vorurteile über Fledermäuse dem Schutzgedanken gewichen. Besonders viel Spaß gemacht hat dem Coesfelder, der als Berufsberater tätig war, Schulkinder für die Fledermaus-Welt zu begeistern. Auch heute noch nimmt Kramer ab und an ganz kleine Schülergruppen mit in den Eiskeller. „Das ist wichtig. Nur was man kennt, schützt man auch." ■

Detlef Scherle

Eine Wasserfledermaus hat es sich für den Winter schon mal im Eiskeller gemütlich gemacht.
Foto: D. Scherle

Schutz heimischer Fledermäuse
Dreizehn Arten von Fledermäusen kommen im Kreis Coesfeld vor, im Bundesgebiet sogar 23.

Zu ihrem Schutz kann jeder Gartenbesitzer beitragen. Insektizide sollten tabu sein. "Und man sollte etwas Natur zulassen", empfiehlt Heinz Kramer, auch mal Wildpflanzen stehen zu lassen. Denn die sind wichtig für die Insekten. Und von denen leben wiederum die Fledermäuse. "Die sind auch für uns Menschen nützlich", erläutert Hans Haufe. "60.000 Mücken vertilgt eine Fledermaus in der Saison." Sorge bereitet den Naturschützern, dass durch immer bessere Dämmung Ritzen, in denen die Tiere früher überwintert haben, zugemacht werden. Dadurch wird es für sie immer schwieriger, Quartiere zu finden. Die NABU-Fachleute beraten, wie gut gedämmt und trotzdem noch Fledermaus-Unterkünfte gesichert werden können.

www.fledermausschutz.de

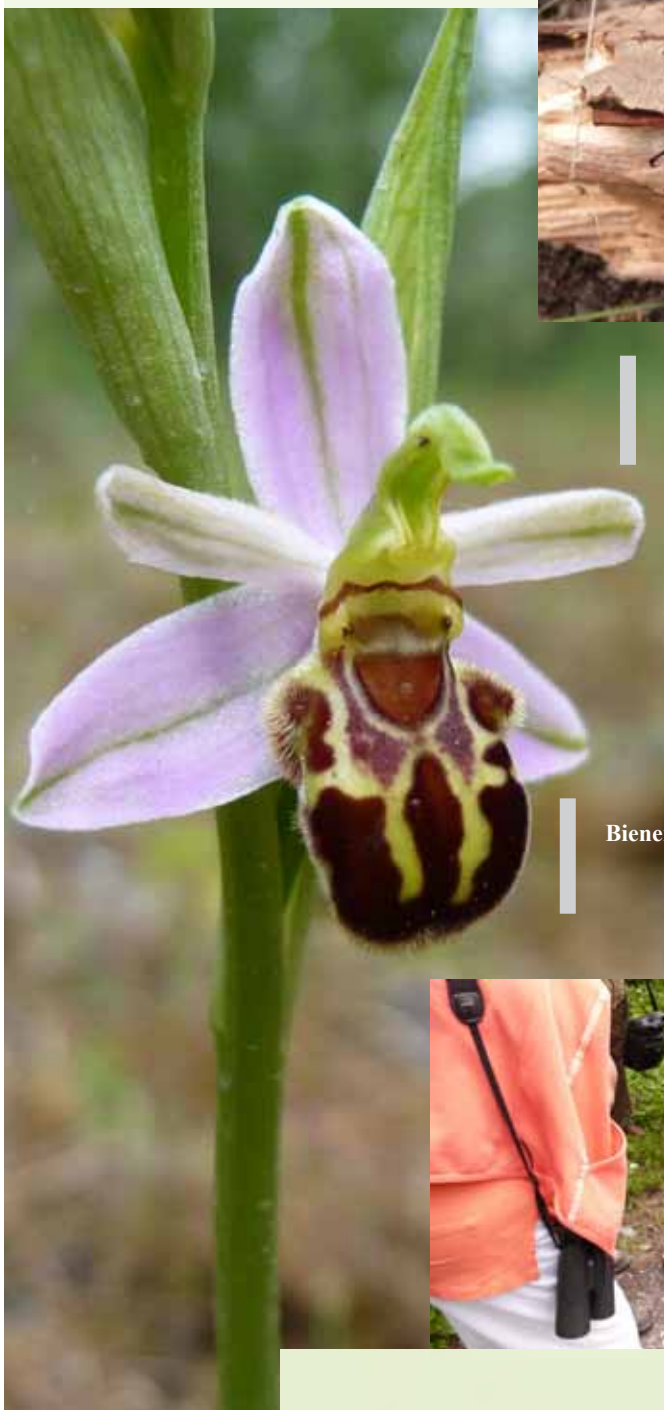
500. Mitglied im NABU-Kreisverband Coesfeld

Der NABU COE begrüßte im letzten Sommer sein 500. Mitglied! Wer hätte das gedacht?! Allen bösen Unterstellungen zum Trotz, von wegen „Naturschutz-Diaspora“: der Kreisverband Coesfeld ist auf dem Wachstums-Pfad. Marianne und Ludger Bolwin aus Coesfeld heißen die Jubiläums-Mitglieder und wir freuen uns mit ihnen! Haben Sie nicht auch Lust beizutreten? Mal sehen, vielleicht haben wir in unserem 30. Jahr bald ja wieder eine neue runde Zahl! Eine Halbrunde tut’s zur Not auch…

Rückblende

Ein Besuch von Kreis-Coesfelder NABU-Aktiven bei den Freunden im KV Steinfurt führte zu interessanten Ein- und Ansichten. Das ganze „umgekehrt“ ist für dieses Jahr vereinbart.

Weiblicher Hirschkäfer.
Foto: Viktor Lwoff



Bienenragwurz.
Foto: R. Trautmann

Der 8. Münsterländer Apfeltag begeisterte Jung und Alt

Rund um den Apfel - Vom Anbau bis „Apfel des Jahres“

In der Beliebtheitsskala der Deutschen steht der Apfel ganz oben. Ob verarbeitet zu Saft, Mus, Gelee oder ganz einfach pur als Pausensnack – die süße Frucht ist in aller Munde. So greifen jeden Tag Millionen von Menschen in den Supermärkten nach dem vermeintlichen „Naturprodukt“… und unterliegen damit einem schweren Irrtum. Was dort in den Regalen diverser Discounter zu finden ist, hat nicht mehr viel Natürliches an sich. Gereift auf gewerblichen Plantagen, überdüngt und der Haltbarkeit wegen chemisch behandelt, handelt es sich schlicht und ergreifend um ein Industrieprodukt.

Mittlerweile hat sich auch die EU in die „Apfel-Industrie“ eingemischt und hat eigene Vorgaben verabschiedet, die Größe, Form und Aussehen der Frucht vorschreiben. Ein Unding: Immer mehr alte, „unwirtschaftliche“ Sorten sterben aus, die Artenvielfalt geht langsam verloren. Ein ernstes Thema, auf das der NABU-Stadtverband Münster im Rahmen des 8. Münsterländer Apfeltages aufmerksam machen wollte. Als positives Gegenbeispiel zum kommerziellen Plantagenanbau stand dabei die Streuobstwiese im Vordergrund. Die Unterstützung durch den Wettergott schien zumindest sicher: Der goldene Oktober machte seinem Namen am 3.10.2010 alle Ehre. Bereits gegen 11 Uhr strömten viele Gäste aus Münster und Umgebung – darunter viele Familien mit Kindern – auf den Hof Schulze Buschhoff in Handorf.

Wissenswertes rund um den Apfel gab es an zahlreichen Info-Ständen, die unter Anderem vom NABU, dem 50plus-Team Greenpeace Münster, dem Kreislehrgarten Steinfurt und dem Pomologen-Verein betreut wurden. Neben Tipps zu Anbau, Pflege und Verwertung informierte eine Gesundheitslehrerin über die positive Wirkung des Apfels auf unser Wohlbefinden. Aufgrund des durchwachsenen Sommers fiel die Apfelernte eher mäßig aus und so war der Andrang am Stand des Pomologen kleiner als in den vorherigen Jahren. Dennoch hatten viele Äpfel aus dem eigenen Garten mitgebracht und ließen die Sorte der Früchte am Stand des NABU bestimmen. Eine echte Herausforderung für die Geschmacksknospen des Sortenbestimmers, der sich aber als wahrer Experte entpuppte und fast jeden Apfel identifizieren konnte. Besonders häufig wurden Boskoop, Cox Orange und Sternrenette mitgebracht, aber auch unbekanntere Sorten waren vertreten. Neben Tipps zur Pflege und Verwertung der eigenen Ernte nahmen die Gäste ein Zertifikat, auf dem die individuelle Sorte vermerkt war, mit nach Hause.

Gute Laune auch hinter dem Apfelstand.
Foto: J. Scheurer

Viel Vergnügen für Kinder und kulinarische Angebote für alle Besucher

Auch die Kleinen hatten beim eigens für sie zusammengestellten Angebot ihren Spaß: Malen und Basteln mit der Naturschutzjugend, kreatives Gestalten von Holzpferden, Karussell fahren, Dosenwerfen und Gummistiefel-Weitwurf, weitläufig auch als „Bauerngolf“ bekannt. Besonders diese Aktion war nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei so manchem Elternteil beliebt… Darüber hinaus fanden viele Kinder Gefallen an der Saftpresse: Das Staunen war groß, als sich vor ihren Augen der Apfel in Saft verwandelte. Das flüssige Ergebnis wurde sofort getestet und für gut befunden. „Das schmeckt viel besser als aus dem Tetra Pak“, waren sich Groß und Klein einig.
Überhaupt stand natürlich der kulinarische Genuss im Fokus der Besucher. Die große Sortenausstellung mit etlichen Münsterländer Apfelarten war rund um die Uhr gut besucht. Viele probierten sich durch das große Apfel-Angebot; so manch einer entdeckte eine neue Lieblingssorte für sich. Neben den Klassikern wie Boskoop oder Dülmener Rose waren auch der „Apfel des Jahres“ – die Graue Herbstrenette – sowie unbekannte Sorten wie der etwas skurril klingende „Adamsapfel“ vertreten. Viele Besucher nutzten die Gunst der Stunde und erstanden Äpfel, Säfte, Liköre, Essig oder Eingemachtes für die eigene Küche. Vollendet wurde das gastronomische Angebot durch Reibekuchen mit Apfelmus, einen Grillstand und ein Kuchenbuffet. Am Ende des Tages waren sich alle Beteiligten einig: Der 8. Münsterländer Apfeltag war wieder ein voller Erfolg! Bleibt zu hoffen, dass viele der Besucher für die Problematik des Sortensterbens sensibilisiert werden konnten und zukünftig bewusst auf Äpfel aus Streuobstanbau zurückgreifen werden. ■

Jana Scheurer

Fantasiereise durch die Münsteraner Sinneswelt

Naturgenuss in der Stadt

Stadt und Naturgenuss – das passt einfach nicht zusammen: Städte sind grau. Städte sind dreckig. Städte bieten keinen Raum für Naturerlebnisse. Tatsächlich? Eine Großstadt widersetzt sich diesen Klischees. Mit ihren vielen Grünflächen, der Promenade und dem Aa-See strahlt die Fahrradmetropole Münster ein ganz besonderes Flair aus. Viele, die zum ersten Mal zu Besuch sind, reagieren verwundert: „Wie, das soll eine Großstadt sein?“

Tatsächlich kann man in Münster eine einzigartige Symbiose von Stadt und Natur genießen. Wer aufmerksam seine Blicke schweifen lässt, die Ohren spitzt, neugierig schnuppert und die Tatsachen mal in die Hand nimmt, kommt seiner Umwelt auf den Geschmack. Begeben wir uns auf einen herbstlichen Spaziergang, eine genüssliche Sinnesreise durch die grüne Stadt Münster. Dort gibt es einiges zu…

…Sehen:

Wir betreten den Schlossgarten und bestaunen das Gemälde der Natur: von September bis Ende Oktober kann man hier Zeuge des fantastischen Farbenspiels der Natur werden. Tiefrot, leuchtend Orange, Indisch-Gelb – als hätte ein kreativer Unbekannter mit dem Pinsel gespielt. Die Straßen und Wege verwandeln sich in ein Farbenmeer aus Rot-, Gelb-, und Orangetönen. Schwer kann man sich an dieser Farbexplosion sattsehen, doch wir gönnen unseren Augen eine Pause und beschränken uns auf das…

…Hören:

Haben Sie schon mal dem Herbst zugehört? Dem Herbst, mit seinem raschelnden und knirschenden Laub, dem bisweilen etwas stürmischen Sausen und Brausen des Windes, dem Prasseln des Regens an der Fensterscheibe? Ob im Park oder auf dem Domplatz, im Wald oder am Aegidii-Markt, am See oder in der Salzstraße: der Herbst verschafft sich selbst in der Innenstadt Gehör. Auf der Promenade halten wir schließlich inne, um zu…

…Riechen:

Es riecht nach Herbst. Das langsam verrottende Linden-Laub verströmt einen intensiven süßlichen Geruch, der sich mit dem würzigen Duft der feuchten Erde vermischt. Der Herbstgeruch ist nicht beständig, er verändert sich im Laufe des Tages. Frost, Sonnenschein, Wind und Regen fügen dem Ensemble neue Komponenten hinzu. Fasziniert atmen wir noch einmal diesen vergänglichen Geruch ein, bevor wir uns einem anderen Sinn zuwenden: dem…

…Fühlen

Eine kurze Verschnaufpause, in der Sie die angenehm warme Herbstsonne auf der Haut fühlen. Dann begeben wir uns zu den zahlreichen Kastanienbäumen, die in der ganzen Stadt verstreut sind. Nehmen Sie eine der kleinen, dunkelbraunen Früchte in die Hand und fühlen Sie die glatte, harte Oberfläche – ein wahrer Handschmeichler, nicht wahr? Vielleicht erinnern Sie sich an die Kastanien-Männchen ihrer Kindheit – warum nicht mal die eigenen Kinder zum Basteln mit Naturmaterialien anregen? So kann man den Herbst fühlen, aber auch….

…Schmecken:

Keine Jahreszeit bietet so viele kulinarische Highlights wie der Herbst: Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Nüsse, Trauben, Kürbisse - ein Bummel über den Wochenmarkt lässt das Wasser im Munde zusammen laufen. Genießen Sie ein Stück lauwarmen Zwiebelkuchen, dazu einen Schluck frisch gepressten Apfelsaft, kosten Sie von der Kürbissuppe und probieren Sie die frischen Champignons.

Na, konnten Sie den Herbst spüren? Konnten sie ihn sehen, hören, riechen, fühlen und schmecken? Unsere kleine Fantasiereise durch die Münsteraner Sinneswelt neigt sich an dieser Stelle dem Ende zu. Und nun sind Sie gefragt: packen Sie all ihre Sinne zusammen, gehen Sie vor die Haustür und genießen Sie das Erlebnis Natur – auch in der Großstadt. ■

Jana Scheurer

Im Herbst besonders schön: der Schlossgarten
Foto: Foto: J. Scheurer

Naturgenuss für Studenten

Jedes Jahr stürmen tausende Neustudenten die Westfälische Wilhelms-Universität –dieses Wintersemester über 4.800 Erstsemester. Viele wollen sich neben ihrem Studium freiwillig engagieren: als Ausgleich zum Studium, um sich fortzubilden oder einfach um Gleichgesinnte kennenzulernen. Nicht zuletzt macht sich so eine ehrenamtliche Tätigkeit ja auch gut auf dem Lebenslauf.

Der NABU Münster bietet dafür in zahlreichen Arbeitsgruppen viele Möglichkeiten. Dabei muss man nicht unbedingt spezifisches Fachwissen mitbringen; gefragt sind Motivation, Eigeninitiative und Spaß an der Sache. Wer Lust hat, in eine bestimmte Arbeitsgruppe hineinzuschnuppern, ist immer willkommen –einfach bei den angegebenen Ansprechpartnern auf der letzten Innenseite im Heft melden.

Besonders (aber nicht ausschließlich) für Studenten der Erziehungswissenschaft interessant ist die Betreuung von Kindergruppen (8 -12 Jahre). Die Treffen, bei denen die Kids an unterschiedliche Natur- und Umweltschutzthemen herangeführt werden sollen, finden immer donnerstags statt. Ort und Zeit auf Anfrage unter 0251-136007.

Wo lassen sich die Jahreszeiten schöner erleben als auf der Streuobstwiese?

Blütenträume und Apfellust

Die Obstblüte verzaubert unsere Landschaft – lässt uns vom nahen Sommer träumen. Mit der Apfelprinzessin können wir hier den Frühling erfahren: Bienen und Hummeln summen, Meisen, Kleiber und Amseln sind mit dem Nestbau beschäftigt. In das Vogelkonzert stimmen schon bald Buchfink, Heckenbraunelle, Mönchsgrasmücke und Gartenrotschwanz ein.

Sortenvielfalt auf dem Wochenmarkt
Foto: K. Rietman

Der Steinkauz läuft durch bunte Wiesen mit Hahnenfuß, Kuckuckslichtnelke und Wiesen-schaumkraut, darüber gaukeln die ersten Schmetterlinge. Das gemähte Heu duftet nach Sommer, der mit knackigen Kirschen beginnt - nicht nur für die Stare. Im Herbst kommen die Obstliebhaber ganz und gar auf ihre Kosten. Die Obstvielfalt ist beeindruckend. Mehr als 150 Obstsorten mit so klangvollen Namen wie Kaiser Wilhelm, Schöner aus Wiedenbrück, Dülmener Rose oder Prinzessin Marianne gibt es noch im Münsterland. Von Juli bis April werden sie am NABU-Stand auf dem Wochenmarkt am Dom in Münster angeboten. Viele leckere Produkte aus Streuobst können wir das ganz Jahr über genießen: die Apfelschorle auf der Radtour, den Streuobst-Eisbecher in der Konditorei, Pflaumenkuchen zum Sonntagskaffee, Apfelchips für zwischendurch und den Birnenbrand zum Feierabend. Vielleicht liegt jetzt noch ein Boskoop im Keller? Herrlich als Bratapfel mit Vanillesauce geschlemmt, ein Genuss pur in der kalten Jahreszeit. Der Boskoop ist eine wichtige heimische Sorte mit einem besonders hohen Gehalt an Vitamin C. ■

Karin Rietman

Bratäpfel

4 mittelgroße Boskoop
2 EL Rosinen
3 EL Orangensaft
2 EL grobgehackte Haselnüsse
1 Prise Zimt
2 EL Honig
Butter für die Form

Äpfel waschen. Das Kerngehäuse mit einem Apfelausstecher heraus nehmen.
Die Rosinen in Orangensaft kurz einweichen, dann abtropfen lassen. Die Nüsse mit Zimt, dem Honig und den Rosinen mischen.
Eine flache Auflaufform mit Butter ausfetten. Die Äpfel in die Form setzen und füllen. Im vorgeheizten Backofen ca. 30 Minuten backen.
Dazu evtl. Vanillesauce reichen.

Vorbereitungszeit: ca. 10 Min.
Garzeit: ca. 30 Min.
E-Herd:180 °C/G-Herd: Stufe 2
Pro Portion ca. 714kj/170 kcal

Streuobstprojekt mit Münsteraner Grundschulen

Bereits in den vergangenen Jahren wurde im Herbst an verschiedenen Grundschulen in Zusammenarbeit mit dem NABU Münster ein Apfelprojekt durchgeführt: Apfelfrühstück, Besuch auf dem Wochenmarkt, um die Apfelvielfalt des Münsterlandes kennen zu lernen und als Höhepunkt ein Tag auf der Streuobstwiese. Hier wurden die verschiedenen Obstbäume untersucht, Pflanzen und Tiere im Gras erforscht und zum Abschluss Äpfel gesammelt, klein geschnitten und zu Apfelsaft gepresst. Für die Kinder ein Tag, an dem sie sich auf der Wiese austoben konnten, sich spielerisch mit der Natur vertraut gemacht haben und den selbst „erarbeiteten" Apfelsaft genießen konnten. Der außerschulische Lernort Streuobstwiese macht den Kindern sehr viel Spaß und das Thema Apfel kann in viele Unterrichtseinheiten eingebunden werden. Der NABU Münster bietet den Grundschulen in Münster eine ganzjährige Unterrichtsreihe auf der Streuobstwiese an. Ob Nistkastenbau, Obstblüte, Tiere und Pflanzen in der Wiese, Apfelernte oder Apfelsaftpressen: es gibt viele Themen, die außerhalb der Klassenräume erlebbar sind.

Weitere Informationen:
Karin Rietman, Telefon 0251-3907047.

Papier für einen bedrohten Lebensraum

Obstbaumpatenschaften für gewerbliche Kunden der AWM Münster mit dem NABU

Die Abfallwirtschaftsbetriebe (AWM) Münster werben gemeinsam mit dem NABU Münster um gewerbliche Papier-Entsorgungskunden, die eine Baumpatenschaft auf einer Streuobstwiese übernehmen möchten.
Gewerbekunden der AWM, die frühzeitig ihren Entsorgungsvertrag für Behälter ab 1.100 Liter um mindestens zwei Jahre verlängern, können Pate eines Obstbaumes werden. Aber auch Neukunden sind herzlich willkommen. "Die AWM stehen für Nachhaltigkeit und Regionalität. Genau das spiegelt das Paten-Angebot im Bereich Papierentsorgung wider", erläutert Anne Peters von den AWM.
Die Idee findet Anklang: für mehr als die Hälfte der Bäume lagen bald schon konkrete Paten-Zusagen vor. Mehr noch, schon in naher Zukunft könnte es richtig eng auf der Streuobstwiese werden. Wegen der großen Nachfrage überlegen AWM und NABU, eine erst für spätere Jahre geplante Verdichtung schon jetzt vorzunehmen.
Der NABU war schon lange auf der Suche nach neuen Flächen, die sich für die Anlage eines weiteren Sortengartens eignen. Das konnte jetzt durch das gemeinsame Projekt realisiert werden. ersetzen durch: Die ersten 50 hochstämmigen Obstbäume wurden bereits nahe der Zentraldeponie Münster gepflanzt. Damit sind jetzt auf den Obstwiesen des NABU weit über 100 verschiedene alte Obstsorten gesichert. ■

Karin Rietman

Einladung

zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder des NABU Münster,
hiermit laden wir Sie /Euch ganz herzlich zur diesjährigen Mitgliederversammlung des Naturschutzbundes Münster e. V. am **Freitag, den 08. April 2011 um 18.00 Uhr** in der Gaststätte „Münster 08“, Manfred-von-Richthofen-Str. 48, 48155 Münster, (öffentliche Gaststätte“ Nähe Kanal, erreichbar mit Buslinie 14 ab HBF) ein.

Tagesordnung:
1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Tagesordnung
3. Bericht des Vorstandes
4. Bericht aus den Arbeitsgruppen und der NABU Naturschutzstation
5. Kassenbericht
6. Bericht der KassenprüferInnen
7. Aussprache zu den Punkten 3-6
8. Entlastung des Vorstandes
9. Wahl des 2. Vorsitzenden
10. Wahl der KassenprüferInnen
11. Wahl der Vertreter zur Landesdelegiertenversammlung
12. Satzungsänderung der §§ 1, 6, 7, 8, 8a, 10, 12, 15, 16
13. Verschiedenes

Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Tagesordnung oder zur Satzungsänderung sind dem Vorsand bis spätestens 21.03.2011 zu zuleiten.
Eine zusätzliche schriftliche Einladung der Mitglieder erfolgt nicht.

Der Vorstand

Einladung

zur Jahreshauptversammlung

der Naturschutzjugend (NAJU) Münster im NABU Stadtverband Münster e.V.

Alle Mitglieder laden wir herzlich zur Vollversammlung ein:

Freitag, 08. April 2011
Beginn: 16.00 Uhr
im Umwelthaus, Zumsandestr. 15, Münster

Tagesordnung:
1. Eröffnung und Feststellung der Tagesordnung
2. Tätigkeitsbreichte
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahlen
5. Planungen und Ideen für 2011
6. Verschiedenes
7. Gemütlicher Ausklang

Gäste sind herzlich willkommen.

Mit freundlichen Grüßen
Katharina Sauter und Ute Lüers

Kreis Borken

Jeden Dienstag, 19:00
Bocholter NABU-Treff
Wir treffen uns dienstags um 19:00 Uhr in unserem Vereinsheim am Aa-See in Bocholt in lockerer Runde, um uns über aktuelle Naturschutzthemen auszutauschen und um Projekte zu planen. Eingeladen sind alle, die Interesse haben. Treffpunkt: NABU-Kreisgeschäftsstelle, An der Königsmühle 3 (Aa-See), 46395 Bocholt.

1. und 3. Donnerstag, 18:30
Rheder NABU-Treff
Wir treffen uns an jedem 1., 3. und ggf. 5. Donnerstag im Monat. In der Winterzeit um 19:30 Uhr in lockerer Runde, um uns über aktuelle Naturschutzthemen auszutauschen und um Projekte zu planen. In der Sommerzeit um 18:30 Uhr, zu Ausfahrten in die Rheder Natur. Eingeladen sind alle, die Interesse haben. Treffpunkt: NABU Vereinsheim, Lindenstr. 7 (Nähe Aldi).

Vortrag 12.03.2011 18:00
Mit Ultraschallortung durch die Nacht
Wie finden die Fledermäuse in der Dunkelheit ihr Futter? Wo verbringen sie den Tag und wo sind sie im Winter? Dieser spannende Beamervortrag von Christian Giese und Dr. Martin Steverding ist für Kinder und Erwachsene geeignet.

Vortrag 17.03.2011 20:00
Schmetterlinge im Garten – ein Garten für Schmetterlinge
Einen Schwalbenschwanz im Garten kann jeder haben! behauptet Marianne Harborg. In ihrem Bildervortrag stellt sie die häufigsten heimischen Schmetterlinge vor und gibt falterfreundliche Pflanztipps für den Garten.

Exkursion 18.03.2011 20:30
Heimische Eulen im Fokus
Bei der Abendexkursionen geht es darum, Steinkauz, Schleiereule und Waldkauz sowie deren Lebensräume kennen zu lernen (Fuß-/PKWExkursion). Leitung: Wolfgang R. Müller. Treffpunkt: Rhede-Vardingholt, Barloer Str./Ecke Burloer Diek, Café Kamps

Kreis Coesfeld

Vortrag 08.02.2011 19:30
Die Situation der Vogelwelt in NRW
Der Referent Michael Jöbges, Diplom-Biologe bei der LANUV, stellt die Rote Liste der bedrohten Arten in NRW vor. Dabei nimmt er besonderen Bezug auf die Vogelwelt. Ort: Hotel "Zum Wildpferd", Münsterstraße 52, Dülmen, Fahrgemeinschaften aus Coesfeld werden angeboten.

Seminar 26.02.2011 09:00
Alte Obstsorten – neu veredelt!
Verschiedene Veredlungstechniken selbst erlernen und anwenden unter fachkundiger Anleitung. Leitung: Karl Schulze Welberg, Ort: Empter Weg 9, 48249 Dülmen. Werkzeuge und Material werden gestellt. Da die Teilnehmerzahl auf 12 Personen begrenzt ist, wird um Voranmeldung unter Tel. 02541-83974 gebeten. Gebühr: 10 EUR.

Versammlung 01.03.2011 19:30
NABU-Abend
Meinungs-, Informations- und Ideenaustausch ohne Programm für NABU-Mitglieder. Ort: Hotel "Zum Wildpferd", Münsterstraße 52, Dülmen, Fahrgemeinschaften aus Coesfeld werden angeboten.

Exkursion 13.03.2011 06:30
Vogelstimmen im Schlosspark Buldern
Die Singvögel geben im Frühjahr ihre Melodien zum Besten und markieren damit ihr Revier. Wir wollen sie dabei belauschen. Führung: Reinhard Trautmann, Treffpunkt: Eingang zum Schlosspark Buldern an der Max-Planck-Str. (Richtung Hiddingsel, L 835), hinter dem Bahnübergang rechts.

Exkursion 20.03.2011 06:30
Vogelstimmen im Wildpark Dülmen
Die Singvögel geben im Frühjahr ihre Melodien zum Besten und markieren damit ihr Revier. Wir wollen sie dabei belauschen. Führung: Reinhard Trautmann, Treffpunkt: Eingang zum Wildpark Dülmen am Hinderkingsweg.

Exkursion 22.03.2011 14:30
Mit dem Fahrrad in das Brutrevier des Großen Brachvogels
Der eindrucksvolle Ruf des Großen Brachvogels erfüllt die offene Landschaft im Naturschutzgebiet Heubach III. Ferngläser bitte mitbringen. Strecke ca. 25 km, Führung: Reinhard Trautmann, Treffpunkt: Altes Hallenbad in Dülmen (Parkplatz Hüttendyk / Ecke Brokweg).

Seminar 26.03.2011 15:00
Fledermausquartierkasten selber bauen
Wer etwas Sinnvolles für den Schutz und Erhalt von Fledermäusen tun will, der kann mit einem Kind (ab 8 Jahren) zusammen einen Schlafkasten als Sommerquartier für Fledermäuse bauen. Treffpunkt: Biologisches Zentrum, Rohrkamp 29, 59348 Lüdinghausen. Leitung Reinhard Loewert, Anmeldung erforderlich unter 02591-4129, Gebühr: 3 EUR (über 8 Jahre) zzgl. 12 EUR Materialkosten. Werkzeuge sind mitzubringen.

Exkursion 27.03.2011 07:30
Mit dem Fahrrad in die Brutreviere der Heidelerche und in die Sythener Ap- und Rietwiesen
Die im Kreis Coesfeld seltene Heidelerche soll mit ihrem Gesang dem interessierten Publikum vorgestellt werden. Ferngläser bitte mitbringen. Strecke ca. 20 km, Führung: Reinhard Trautmann, Treffpunkt: Altes Hallenbad in Dülmen (Parkplatz Hüttendyk / Ecke Brokweg).

Exkursion 10.04.2011 06:00
Mit dem Fahrrad zum Oedlerteich
Der Oedlerteich beeindruckt durch seine zahlreichen und seltenen Wasservögel. Ferngläser bitte mitbringen. Strecke ca. 12 km, Führung: Reinhard Trautmann, Treffpunkt: Altes Hallenbad in Dülmen (Parkplatz Hüttendyk / Ecke Brokweg)

Vortrag 12.04.2011 19:30
Der Truppenübungsplatz Borkenberge - Lebensräume, Vegetation und Flora
Der Truppenübungsplatz Borkenberge ist ein militärisches Sperrgebiet. Hierdurch hat sich ein besonderer Lebensraum mit spezieller Vegetation und Flora herausgebildet. In dem Vortrag werden die zentralen Offenlandbereiche mit ihren floristischen Besonderheiten sowie die beiden Moorgebiete "Gagelbruch" und "Süskenbrocksmoor" vorgestellt. Auf die Mooorlilie, Blume des Jahres 2011, wird dabei ausführlich eingegangen. Referentin: Kerstin Wittjen, Diplom-Biologin beim Naturschutzzentrum Coesfeld, Ort: Hotel "Zum Wildpferd", Münsterstraße 52, Dülmen, Fahrgemeinschaften aus Coesfeld werden angeboten.

Exkursion 16.04.2011 14:30
Durch die Heubachniederungen zum Kuhlenvenn
Durch die zahlreichen Naturschutzgebiete entlang des Heubachs lassen sich in den Feuchtwiesen viele Wat- und Wiesenvögel sehen und hören. Ferngläser bitte mitbringen. Führung: Reinhard Trautmann, Treffpunkt: Altes Hallenbad in Dülmen (Parkplatz Hüttendyk / Ecke Brokweg), Fahrgemeinschaften werden gebildet.

Exkursion 25.04.2011 06:00
Vogelstimmen rund um den Silbersee III
Der Silbersee ist eine ehemalige Sandabgrabung. In dieser Landschaft mit Wasser und Wald findet sich eine vielfältige Vogelpopulation. Ferngläser bitte mitbringen. Führung: Reinhard Trautmann, Treffpunkt: Hotel Große Teichsmühle, Borkenbergestraße, Hausdülmen.

Exkursion 01.05.2011 06:00
Stimmen der Nachtigall und Grasmücke
Bei der morgendlichen Wanderung sorgen die Nachtigall mit ihrem einzigartigen Gesang und die verschiedenen Grasmücken für eine bezaubernde Stimmung. Ferngläser bitte mitbringen. Führung: Reinhard Trautmann, Treffpunkt: Parkplatz an der Reithalle Buldern (nahe "Samson-See").

Vortrag 03.05.2011 19:30
Der Vogel des Jahres - Der Gartenrotschwanz
Der früher weit verbreitete und recht häufige Singvogel mit dem namensgebenden ziegelroten Schwanz ist heute in vielen Regionen selten geworden. Die Population wird gegenwärtig deutschlandweit auf 110 - 160.000 Brutpaare geschätzt, doch vor 30 Jahren waren es etwa drei- bis viermal so viele. Der Referent, Michael Jöbges, Diplom-Biologe bei der LANUV, beschreibt die Situation des Gartenrotschwanzes im Kreis Coesfeld und gibt einen Einblick in dessen Lebensweise. Ort: Hotel "Zum Wildpferd", Münsterstraße 52, Dülmen, Fahrgemeinschaften aus Coesfeld werden angeboten.

Exkursion 07.05.2011 19:30
Der Laubfrosch im Naturschutzgebiet "Brink"
Der Laubfrosch hat im Mai seine Paarungszeit. Dies zeigt er eindrucksvoll durch lebhaftes Rufen. Zu dieser Exkursion erwarten wir auch unsere Freunde vom NABU Neuenkirchen/Wettringen. Taschenlampe und geeignetes Schuhwerk sind mitzubringen. Führung: Rudolf Averkamp, Treffpunkt: Große Kapelle, Holtwicker Straße, Coesfeld.

Exkursion 08.05.2011 06:00
Vogelstimmen rund um die Fischteiche in Hausdülmen
Ein einzigartiges Biotop für Rohrsänger und andere Singvögel sind die Fischteiche in Hausdülmen. Zahlreiche Enten- und Gänsearten sowie Kormoran und Graureiher sind mit dem Fernglas gut zu beobachten. Führung: Reinhard Trautmann, Treffpunkt: Eingang zur Kastanienallee (Oedlerweg, Hausdülmen).

Versammlung 24.05.2011 19:30
NABU-Abend
Meinungs-, Informations- und Ideenaustausch ohne Programm für NABU-Mitglieder. Ort: Hotel "Zum Wildpferd", Münsterstraße 52, Dülmen, Fahrgemeinschaften aus Coesfeld werden angeboten.

Batnight 20.08.2011 18:30
Lüdinghauser Fledermausnacht
Ton- und Bildvorträge, Erkundungen am Klutensee, Besichtigung eines Fledermausstollens, "Vampir-Bar". Kurz: ein spannendes Programm für Groß und Klein! Kinder ab 8 Jahren nur in Begleitung eines Erwachsenen. Taschenlampen mitbringen! Gestaltet vom NABU in Zusammenarbeit mit dem Biologischen Zentrum Lüdinghausen. Beginn 19.30 Uhr (die Exkursion beginnt um 20.30 Uhr) Ende 22.00 Uhr. Anstelle eines Eintritts wird um Spenden gebeten. Treffpunkt: Biologisches Zentrum Rohrkamp 29, 59348 Lüdinghausen. Leitung Reinhard Loewert.

Batnight 27.08.2011 20:00
Europäische Fledermausnacht in Dülmen
Treffpunkt: Eingang Wildpark, Dülmen, Leitung: Heinz und Marita Kramer, Coesfeld.

Stadt Münster

Teilnehmerbeitrag für Exkursionen und Vorträge, wenn nicht anders angegeben, 3 EUR, Kinder 1 EUR, NABU-Mitglieder kostenlos.

Sprechstunde donnerstags 16:00
NABU-Sprechstunde
Wissensdurst? Lust aktiv zu serden? Interesse an Nistkästen? Donnerstags (außer an Feiertagen) ist das NABU-Büro für alle interessierten Bürger geöffnet. Umwelthaus, Zumsandestraße 15.

Monatstreffen 2. Donnerstag im Monat 20.00 Uhr
Monatstreffen AG Obstwiesenschutz
Unsere Gruppe ist auf verschiedene Weise aktiv, um die Streuobstwiesen zu erhalten. Neu: Streuobstler sind jederzeit herzlich eingeladen, an unseren Treffen im Umwelthaus teilzunehmen.

Treffen NAJU mittwochs 15:30
Naturschutzjugend
Wir basteln, bauen, toben und spielen in und mit der Natur. Wir freuen uns auf alle interessierten Kinder zwischen 6 und 11 Jahren! Anmeldung erforderlich bei Ute Lüers, 0251-3961263; ute.lueers@hotmail.de.

Versammlung 08.04.2011 16:00
Mitgliederversammlung
Naturschutzjugend (NAJU) Stadtverband Münster Einladung und Tagesordnung auf Seite 19.

Versammlung 08.04.2011 18:00
Mitgliederversammlung
Naturschutzbund Deutschland (NABU) Stadtverband Münster Einladung und Tagesordnung auf Seite 19.

Exkursion 10.04.2011 15.00
Blühende Werseaue
Botanischer Spaziergang entlang der Werse an der Pleistermühle. Gerade nach Ostern blühen dort die Wälder am Schönsten. An festes Schuhwerk denken. Treffpunkt: Landgasthof Pleistermühle (Parkplatz), Pleistermühlenweg.

Exkursion 15.04.2011 19:30
Erfassungsmethoden für die heimischen Wassermolche
Neben Teich- und Bergmolch gibt es in der Coerheide ein recht bedeutendes Vorkommen des größeren und selteneren Kammmolchs. Zum Nachweis der einzelnen Arten und Aussagen über die Populationsgrößen sind Kontrollen erforderlich. Auf dieser abendlichen Exkursion werden verschiedene Methoden zur Erfassung der sehr heimlich lebenden Tiere demonstriert und die Lebensweise der drei Arten vorgestellt. Ein Naturerlebnis für Groß und Klein. Gummistiefel sind empfehlenswert, Taschenlampen hilfreich. Treffpunkt: Ecke Coerheide / Nerzweg in MS-Coerde.

Exkursion 15.04.2011 20:45
Fledermäuse im Wolbecker Tiergarten
Abendliche Wanderung durch den Wolbecker Tiergarten zur Beobachtung von Fledermäusen; Treffpunkt Parkplatz "Alverskirchener Straße" Ecke "Tiergarten".

Exkursion 17.04.2011 15.00
Schöpfung bewahren - der Prozessionsweg in Münster
Naturkundlicher Spaziergang. Der Prozessionsweg in Münster ist nicht nur eine eindrucksvolle Lindenallee und wichtige Grünachse in der Stadt, sondern spielt auch heute noch eine wichtige Rolle im kirchlichen Leben der Gemeinde St. Mauritz. An festes Schuhwerk denken. Treffpunkt Anfang Prozessionsweg/Ecke Andreas-Hofer-Straße.

Exkursion 30.04.2011 08:00
Im Reich der Trauerschnäpper
Vogelstimmenwanderung über den Waldfriedhof Lauheide; Treffpunkt am Haupteingang.

Exkursion 27.04.2011 10:00
Radtour Blütenträume
Radtour entlang von Streuobstwiesen und Apfelalleen, ca. 30 km, Durchschnittsgeschwindigkeit 10 - 12 km/h. Viele Stopps mit Leckereien und Geschichten rund um den Apfel, sodass auch Ungeübte ohne Probleme mitfahren können. 10 Euro/Person. Anmeldung erforderlich. Karin Rietman 0251-3 90 70 47.

Exkursion 28.04.2011 14:30
Erlebter Frühling
Wer lebt auf unseren Streuobstwiesen? Erlebnistag für Eltern und Kinder. 4 Euro/Erw., 2 Euro/Kind, Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben: Karin Rietman 0251-3 90 70 47.

Fest 01.05.2011 15:00
6. Münsteraner Obstblütenfest
Wir wollen auf unserer Wiese in den Rieselfeldern den Frühling begrüßen. Mit Apfelsaft und Apfelkuchen, und wer mag kann mit den Vögeln um die Wette singen; Treffpunkt NABU-Streuobstwiese Coermühle.

Exkursion 06.05.2011 20:00
Königliches Konzert
Besuch eines der größten Laubfroschvorkommen Westfalens. Dabei können nicht nur die stimmgewaltigen Froschkönige bei ihrem Konzert, sondern auch das Gefolge aus Molchen, Wasserkäfern oder Libellenlarven beobachtet werden. Ein Erlebnis für die ganze Familie. Treffpunkt: Parkplatz des Gartencenter Münsterland an der Handorfer Straße.

Exkursion 14.05.2011 18:00
Nachtigall und Co.
Sänger im Laubwald, Vogelstimmenwanderung in der Haskenau; Treffpunkt: Fußgängerbrücke über die Werse östlich von MS-Gelmer.

Seminar 15.05.2010 10.00
Pflanzen bestimmen lernen mit dem NABU Münster
In Münster gibt es mehr als 700 Pflanzenarten; diese bestimmen zu können ist gar nicht so einfach; aber in der Gruppe unter Anleitung mit dem NABU macht es Spaß und ist leichter zu lernen! Falls möglich, das Bestimmungsbuch "Schmeil-Fitschen" und eine Lupe mitbringen! Anmeldung erforderlich bei Dr. Thomas Hövelmann, tel. 0251/1337562 oder hoevelmann_thomas@yahoo.de.

Exkursion 18.06.2011 15.00
Tödliche Schönheit - die Kornrade
Botanische Radtour zu seltenen Ackerwildkräutern auf dem Emshof bei Telgte. Ziel der ca. 30 km langen Tour sind besonders wildkrautreiche Äcker, unter anderem mit der Kornrade. Treffpunkt: Umwelthaus Münster, Zumsandestraße 15.

Exkursion 26.06.2011 20.30
Dichterlesung am Acker
Feldlerche, Mohn- und Kornblumen sind nicht nur gefährdete Arten der Feldflur, sondern sind auch tief in unserer Kultur verankert. Eine romantische Dichterlesung mit kulinarischen Überraschungen verbindet Natur mit Kultur. Kosten 5 €/ 3 € NABU-Mitglieder. Treffpunkt: Bioladen "Slickertann inner Schoppe" auf dem Naturland-Hof lütke Jüdefeld, Gasselstiege 115. Bitte eine Decke mitbringen.

Exkursion 21.08.2011 20:30
Fledermäuse auf dem Waldfriedhof Lauheide
Exkursion zu Abendsegler, Zwerg- und Fransenfledermaus auf den abendlichen Waldfriedhof Lauheide;

in Zusammenarbeit mit der Friedhofsverwaltung; Treffpunkt: Haupteingang, Buswendeplatz.

Infostand 28.08.2011 10:00
Fledermäuse
Infostand der AG Fledertierschutz am Marktstand des NABU Münster auf dem Wochenmarkt anlässlich der Europäischen Fledermausnacht.

Kreis Steinfurt

Teilnehmerbeitrag für Exkursionen und Vorträge, wenn nicht anders angegeben, 3 EUR, Kinder 1 EUR, NABU-Mitglieder kostenlos.

Exkursion 02.01.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, stehen die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergr- und. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 05.01.2011 20:00
Treffen NABU-Gruppe Steinfurt
Treffen aller Naturfreunde aus Steinfurt. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen im Vordergrund. Treffpunkt: NAJU-Zentrum in ST-Borghorst, Ostendorf 10.

Versammlung 11.01.2011 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

Exkursion 06.02.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, stehen die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergr- und. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 08.02.2011 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

Aktionstag 26.02.2011 10:00
Krötenschutz - hautnah erleben
Jung und Alt helfen mit beim Bau eines Kröten-Zaunes. Treffpunkt: NAJU-Zentrum in ST-Borghorst, Ostendorf 10. Wetterfeste Kleidung bitte nicht vergessen.

Versammlung 02.03.2011 20:00
Treffen NABU-Gruppe Steinfurt
Treffen aller Naturfreunde aus Steinfurt. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen im Vordergrund. Treffpunkt: NAJU-Zentrum in ST-Borghorst, Ostendorf 10.

Exkursion 06.03.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, stehen die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergr- und. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 08.03.2011 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

Exkursion 12.03.2011 17:30
Wir lauern auf den Uhu und lauschen anderen Nachtschwärmern
Auf dieser Abendexkursion, die insbesondere für Kinder mit Eltern organisiert wird, geht es zum NSG Waldhügel. Dort lauern wir auf den Uhu und lauschen anderen Nachtschwärmern. Treffpunkt: NABU-Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften.

Aktionstag 02.04.2011 11:00
Aktionstag im Lehmdorf
Zur Saisoneröffnung helfen Jung und Alt mit, unser schönes NABU-Lehmdorf in ST-Borghorst, Ostendorf 10 wieder fit für den Frühling zu machen.

Exkursion 03.04.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, stehen die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergr- und. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 04.04.2011 20:00
NAJU-KindergruppenleiterInnen-Treffen
Alle NAJU-KindergruppenleiterInnen treffen sich, um die Kinder- und Jugendgruppenarbeit im Kreis Steinfurt zu besprechen. Zu diesem Treffen sind alle eingeladen, die an der Natur und an NAJU-Kinder- und Jugendgruppenbetreuung interessiert sind. Das Treffen findet bei Christiane Ahlers, Horstmar, Zum Esch 84, statt.

Aktionstag 09.04.2011 14:00
Wallhecken-Aktion mit Spiel, Spaß und Pizza
An diesem Aktionstag kümmern sich alle NAJU-Kinder u. Jugendlichen vom Kreisverband Steinfurt um die neue Wallhecke am NABU-Hof Waltermann. Dabei kommen Spiel u. Spaß nicht zu kurz. Zum Abschluss gibt's leckere Pizza aus dem Lehmofen. Treffpunkt: NAJU-Zentrum in ST-Borghorst, Ostendorf 10.

Exkursion 10.04.2011 08:30
Auf der Suche nach Kreuzottern und anderen Krabbeltieren
Die Fahrt in Autofahrgemeinschaften geht in das "Haaksberger Venn" (NL). Dort gibt es ein größeres Vorkommen an Kreuzottern. Natürlich interessieren uns auch die anderen Krabbeltiere und Naturschönheiten. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok.

Versammlung 12.04.2011 19:00
Mitgliederversammlung 2011 Naturschutzbund Deutschland Kreisverband Steinfurt e. V.
Die Mitgliederversammlung ist das höchste Gremium im NABU-Kreisverband Steinfurt. Sie nimmt entscheidende Weichenstellungen für die zukünftige Naturschutzarbeit im Kreis Steinfurt vor. Jedes Mitglied ist eingeladen, in den "Gasthof Düsterbeck", Emsdetten, Borghorster Straße 2 zu kommen, um mit zu diskutieren und mit zu entscheiden.

Versammlung 12.04.2011 19:30
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einem Diavortrag oder DVD-Naturfilm - im Vordergrund. Treffpunkt: "Villa Hecking", Neuenkirchen, Alphons-Hecking-Platz.

Exkursion 01.05.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, stehen die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergr- und. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 04.05.2011 20:00
Treffen NABU-Gruppe Steinfurt
Treffen aller Naturfreunde aus Steinfurt. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen im Vordergrund. Treffpunkt: NAJU-Zentrum in ST-Borghorst, Ostendorf 10.

Exkursion 07.05.2011 18:15
Ein König fand sein Reich - Laubfrösche im NSG Brink
Auf dieser Abendexkursion geht es zusammen mit unseren Freunden vom NABU-Kreisverband COE in das dortige NSG Brink. Hier gibt es ein großes Vorkommen an Laubfröschen. Festes Schuhwerk und Taschen-/Kopflampen nicht vergessen. Treffpunkt: NABU-Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften.

Exkursion 10.05.2011 19:00
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einer kleinen Radtour - im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Teilnahme kostenlos.

Exkursion 15.05.2011 14:00
Maiblüte und Vogelgesang
Naturkundliche Wanderung durch das Bagno mit Winfried Grenzheuser. Der erfahrene Botaniker kennt sich auch bestens mit der heimischen Vogelwelt aus. Treffpunkt: Bagno-Parkplatz in Steinfurt.

Exkursion 28.05.2011 10:00
Ausflug in die Emsauen mit Picknick
Naturkundliche Exkursion in die Emsauen für NABU-Mitglieder aus Horstmar und Leer mit Mittagspicknick. Treffpunkt: NABU-Garten am Drostenkämpchen in Horstmar.

Exkursion 04.06.2011 19:00
Zu Besuch bei einem seltsamen Vogel - dem Ziegenmelker
Auf dieser Abendexkursion geht es in das NSG Gildehauser Venn, um dem Ruf des Ziegenmelkers zu folgen. Auch seltene Pflanzen wie den Sonnentau gilt es zu bestaunen. Mückenschutz nicht vergessen. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften.

Exkursion 05.06.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, stehen die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergr- und. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Exkursion 14.06.2011 19:00
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einer kleinen Radtour - im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Teilnahme kostenlos.

Aktionstag 18.06.2011 15:00
Robin-Hood-Tag
Spiel und Spaß im Wald für Grundschulkinder. Treffpunkt: NABU-Garten am Drostenkämpchen in Horstmar.

Wanderung 19.06.2011 15:00
Naturentwicklung mit Auerochsen und Wildpferden
Naturkundliche Wanderung mit Robert Tilgner und Christian Beckmann durch die von Auerochsen und Wildpferden gestaltete Emsaue Pöhlen. Treffpunkt: Aussichtsturm "Pöhlen Nord" (siehe Gebietskarte unter www.NABU-Station.de)

Exkursion 03.07.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, stehen die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergr- und. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Versammlung 06.07.2011 20:00
Treffen NABU-Gruppe Steinfurt
Treffen aller Naturfreunde aus Steinfurt. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen im Vordergrund. Treffpunkt: NAJU-Zentrum in ST-Borghorst, Ostendorf 10.

Wanderung 10.07.2011 15:00
Naturentwicklung mit Auerochsen und Wildpferden
Naturkundliche Wanderung mit Robert Tilgner und Christian Beckmann durch die von Auerochsen und Wildpferden gestaltete Emsaue Lauheide. Treffpunkt: Haupteingang Waldfriedhof Lauheide

Exkursion 12.07.2011 19:00
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einer kleinen Radtour - im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Teilnahme kostenlos.

Exkursion 07.08.2011 09:00
Sonntagsspaziergang NABU Neuenkirchen/Wettringen
Bei dieser Exkursion, die besonders für Familien mit Kindern gedacht ist, stehen die Besichtigung einer Eigentums- bzw. Pacht- oder Pflegefläche sowie NABU-Projekte im Vordergr- und. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Fahrt in Autofahrgemeinschaften. Teilnahme kostenlos.

Exkursion 09.08.2011 19:00
NABU-Stammtisch Neuenkirchen/Wettringen
Treffen aller Naturfreunde aus Neuenkirchen und Wettringen. Aktuelle Naturschutzthemen vor Ort bzw. im Kreis Steinfurt stehen - neben einer kleinen Radtour - im Vordergrund. Treffpunkt: NABU Neuenkirchen (Haus Janning) Ecke Mesumer Straße/Künhok. Teilnahme kostenlos.

Das Aktionsprogramm der NABU-Gruppe Emsdetten unter www.umweltverbaende-emsdetten.de

Kreis Warendorf

Teilnehmerbeitrag für Exkursionen und Vorträge, wenn nicht anders angegeben, 3 EUR, Kinder 1 EUR, NABU-Mitglieder kostenlos.

Vortrag 03.03.2011 19:30
Alle gewinnen - Stromwechseln hilft
Das Gemeinschaftsprojekt des Vereins urgewald aus Sassenberg und des NABU-Kreisverband Warendorf wird vorgestellt und Tipps zum Thema Stromanbieterwechsel gegeben. Ort: Gasthof Badde, Westkirchen.

Anderer Termin 03.04.2011 11:00
Wechslerfrühstück
Im Rahmen des Gemeinschaftsprojektes Alle gewinnen - Stromwechseln hilft. Bei einem leckeren Frühstück wird über den Anbieterwechsel informiert und diskutiert. Ort: Pumpenhaus der NAJU Ahlen, Langsweg 30.

Versammlung 07.04.2011 19:30
Mitgliederversammlung
Mitgliederversammlung mit Kurzvortrag zum Gartenrotschwanz, Vogel des Jahres 2011, Ort: Gasthof Badde, Westkirchen.

Exkursion 09.04.2011 15:00
Frühjahrswaldexkursion
Angebot in Kooperation mit dem Haus der Familie Warendorf für Kinter von 4-7 Jahre, Treffpunkt: Parkplatz an der Heinrich Tellen Schule, Anmeldung und Preisinformation über das Haus der Familie.

Exkursion 18.04.2011 09:30
Survival Parcours - Überleben in der Wildnis
Mehrtagesangebot für Kinder von 6-11 Jahren in Kooperation mit der VHS Warendorf, Anmeldung und weitere Informationen über die VHS.

Stunde der Gartenvoegel 13.05.2011 19:30 **Vogelstimmenexkursion**
Vogelstimmenexkursion in Benningloh, Treffpunkt: Parkplatz an der Kleingartenanlage Benningloh, Oelde, Leitung: Rudolf Lückemeier.

Exkursion 09.06.2011 19:30
Besichtigung einer Windkraftanlage
Für alle die schon einmal ein Windkraftrad von Innen sehen wollten. Im Anschluss der Besichtigung kann über die Vereinbarkeit der Windkraft mit Naturschutzbelangen diskutiert werden. Treffpunkt: Anlage beim Hof Tillkorn, Beesen 15, Ennigerloh.

Exkursion 07.07.2011 21:30
Traditionelle Fledermaus-sexkursion
Besuch bei den Fledermäusen auf Schloss Vornholz in Ostenfelde, Leitung Theo Röper, Treffpunkt: Parkplatz am Sportpark Ostenfelde.

Exkursion 07.08.2011 09:00
Exkursion zu einem Freilandterrarium für Reptilien
Treffpunkt: Parkplatz der Alten Brennerei Schwake, Leitung: Michael Bisping.

Exkursion 29.08.2011 09:30
Kreislauf des Lebens - von Eis bis Nebel
Mehrtagesangebot für Kinder von 6-11 Jahren in Kooperation mit der VHS Warendorf, Anmeldung und weitere Informationen über die VHS.

(Kultur-)Landschaftspflege mit eigenen NABU-Herden

Naturschutz mit Biss

Kulturlandschaft – soweit noch nicht dem Energiepflanzenanbau oder der permanenten Gülle-Berieselung anheimgefallen– ist aus naturschutzfachlicher Sicht erhaltenswert. Obwohl in unserer Kulturlandschaft viele Biotope durch jahrhundertelange Beweidung geprägt wurden, ist die gezielte Biotoppflege mit Tieren im Münsterland noch recht jung. Dabei setzt sich in neuerer Zeit immer mehr die Erkenntnis durch, dass Pflanzenfresser für die (Kultur-)Landschaftspflege und den Erhalt der Biodiversität deutlich unterschätzt wurden.

Urig: ein junges Hochlandrind aus unserer Herde.
Foto: G. Lütke

Abhängig von den eingesetzten Tierarten lassen sich Grünlandstandorte bis hin zu Extremlebensräumen z.B. in Steinbrüchen zielgerichtet und kostengünstig pflegen. Von grundlegender Bedeutung für moderne Naturschutzmodelle zur Wiederbelebung der Landschaft ist die Aufhebung der erdgeschichtlich gesehen relativ jungen Trennung von Wald und Offenland. Diese Trennung ist unnatürlich und die Art der Nutzung im höchsten Maß naturfern. Der Naturwald wurde – oft mit fremden Baumarten – durch Altersklassenforste ersetzt und das Offenland wird im Kreis Steinfurt durch intensiv bewirtschaftete Monokulturen geprägt. Natürliche dynamische Prozesse fehlen weitgehend. Geleitet von dieser Erkenntnis nutzt der NABU-Kreisverband Steinfurt die Option, eigene Herden als eine wichtige Komponente bei der (Kultur-) Landschaftspflege einzusetzen.

Theorie und Praxis

Dabei wurde schnell deutlich, dass umfangreiche Vorbereitungen zu treffen sind, bevor das erste Tier zum Biotoppfleger wird. Neben den zu prüfenden naturschutzfachlichen Zielsetzungen, der Realisierbarkeit und der Wirtschaftlichkeit musste auch die Befähigung für ein solches Unterfangen erlangt werden. Umfangreiche gesetzliche Normierungen, welche die Tierhaltung, die Kennzeichnung, den Transport und die veterinärmedizinischen Aspekte – bis hin zur Schlachtung – regeln, mussten in Theorie und Praxis von mir erlernt werden.
Zeitgleich wurden die ersten Überlegungen angestellt, welche Tierarten/Rassen mit unseren Zielen in der Landschafts- und Biotoppflege vereinbar sind. Weil die Bereitstellung von Mitteln – gerade im Naturschutz – eine abnehmende Tendenz aufweist, galt es auch, die monetäre Leistung von Tieren in der Landschaftspflege zu bewerten.

Kamerunschafe und Burenziegen

Nach mehrmonatiger Vorbereitungszeit wurden im September 2007 die ersten tierischen Biotoppfleger „eingestellt“. Die kleine, mittlerweile stark angewachsene Schafherde der Rasse “Kameruner” wurde im Folgejahr mit einer Burenziegenherde ergänzt. Kritische Stimmen beklagen durchaus, dass bei der Rassewahl keine einheimischen Rassen berücksichtigt wurden. Als Projektleiter freue ich mich aber immer wieder über die ausgeprägte Gesundheit der Tiere, den unkomplizierten Umgang mit ihnen und die guten

Eigenschaften für die Extensivhaltung. Das Kamerunschaf ist ein Haarschaf und muss nicht geschoren werden, hat feste Klauen und verfügt über ein wildähnliches Fleisch.
Die Burenziege ist eine Fleischziege und ein effektiver Landschaftspfleger sowie im Verhalten deutlich ruhiger als unsere einheimischen Rassen. Ihrem Fleisch fehlt der ziegentypische Geschmack. Die Kombination von Schafen und Ziegen führt bei der Biotoppflege, insbesondere bei der Entbuschung, zu nicht vermuteten Verbissleistungen. Hier gilt es ganz besonders, die naturschutzfachlichen Zielsetzungen zu definieren und über die Beweidungsdauer sowie die Anzahl der eingesetzten Tiere lenkend einzugreifen. War es früher bei Strafe verboten, Ziegen im Wald weiden zu lassen, können wir sie heute gezielt einsetzen. Der einst ökologisch negativ bewertete Gehölzverbiss ist heute die Grundlage für eine Entbuschung und ist dabei eine sinnvolle Alternative zur arbeitsaufwendigen und kostenintensiven manuellen oder maschinellen Biotoppflege. Erfreulicherweise zeigte sich, dass beide Tierarten problemlos miteinander einsetzbar sind, wobei der Einsatz von Ziegen höhere Anforderungen an den Zaunbau stellt. Diese werden allerdings durch die unerwartet gute Verbissleistung im Laufe kurzer Zeit kompensiert.

Burenziegen im Einsatz.
Foto: G. Lütke

Sinnvolle Ergänzung - Hochlandrinder

Biotoppflege nur mit Schafen und Ziegen lässt sich in der von uns angedachten Größenordnung nicht kostendeckend durchführen. Daher haben wir uns entschieden, zusätzlich Robustrinder zur Landschaftspflege einzusetzen. Die noch kleine Herde der Hochlandrinder (Highlands) wird durch Verwertung zeitnah zur kostendeckenden Landschaftspflege beitragen und damit auch zukünftig unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit sichern. Hochlandrinder sind züchterisch weitgehend unbeeinflusst. Sie können fast nur extensiv gehalten werden. Zwar spätreif, dafür aber gutmütig, gelassen und langlebig bedürfen sie – in der Landschaftspflege eingesetzt – keiner besonderen Aufmerksamkeit. Im Sommerhalbjahr ist – bis auf gelegentliche Mineralfuttergaben – keine Zufütterung erforderlich, was die Nährstoffsituation auf den Pflegeflächen weiter entlastet. Der Winter wird mit, auf Wiesenflächen geworbenem Heu, überbrückt. Mit dem Ausbau des Tierbestandes werden wir zunehmend auch Extensiv-Wiesen nutzen können. Mit dieser Form extensiver Nutzung nähern wir uns längst vergangenen Wirtschaftsweisen an. Neben den wirtschaftlichen Überlegungen spielen in der Landschaftspflege insbesondere die Kombinationsmöglichkeiten unterschiedlicher Ernährungstypen eine Rolle. Vor dem Hintergrund des damit entwickelten, breiteren Ein-

Im Portrait:
das Kamerunschaf
Foto: G. Lütke

satzspektrums sind wir in der Lage, den unterschiedlichen Erfordernissen in der Biotoppflege gerecht zu werden. Der Multispeziesansatz bedeutet die Wiedereinführung dynamischer Prozesse zur Enthaltung und Entwicklung verschiedener Biotoptypen. Zwischen Pflanzenfressern, Artenreichtum, Vielfalt und Erlebniswert der Landschaft bestehen vielfältige Zusammenhänge. Wir stellen fest, dass wir nach einer Phase des Mehraufwandes zunehmend Entlastung durch die Tierhaltung in der Landschaftspflege erfahren. Der kontinuierliche Erfahrungszugewinn der Verantwortlichen, die zunehmend bessere technische Ausstattung, und nicht zuletzt die hohe Motivation aller Beteiligten lassen eine weitere positive Entwicklung erwarten. ■

Gisbert Lütke

Erste Flugstunden in himmlischer Höhe und göttlicher Umgebung

Erneut Wanderfalken-Nachwuchs

„Das ist schon eine kleine Sensation“, jubelt Edmund Bischoff, NABU-Kreisverbandsvorsitzender aus Neuenkirchen. „Ich bin wirklich froh, dass der Wanderfalke in NRW wieder Fuß gefasst hat – und seit 2008 auch im Kreis Steinfurt zu finden ist. Schließlich waren die Wanderfalken in den 70er Jahren in Deutschland schon nahezu ausgerottet!“, so Bischoff.

Wanderfalken-Terzel mit Beute.
Foto: NABU/B. Zoller

Nachdem der NABU die erste erfolgreiche Brut eines Wanderfalkenpaares im Jahr 2008 in Ibbenbüren verzeichnete, kam es 2009 erstmalig zur erfolgreichen Aufzucht von vier Jungen – und zwar im höchsten Kirchturm des Münsterlandes – der Basilika in Rheine. Er ist rund 102 Meter hoch. „Ursprünglich nisteten diese Falken in Felsvorsprüngen, deswegen lieben sie die Höhe“, erklärt Max Lohmeyer, Artenschutzbeauftragter Greifvögel beim NABU-Kreisverband Steinfurt. „In der Basilika hat sich das Falkenpärchen eine Fensternische auf knapp 85 Metern Höhe ausgesucht“, so Lohmeyer.

Brutkasten vom NABU

„Dort platzierten Heinz Fröhlich vom NABU Neuenkirchen/Wettringen und Hubert Große-Lengerich von der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz NRW einen großen Nistkasten, in dem auch Anfang Juni 2010 erneut vier Junge zur Welt kamen. Das Wanderfalkenpaar ist schon im zweiten Jahr hier. Denn – obwohl sie Wanderfalken heißen – sind es treue Vögel vor Ort“, erläutert Lohmeyer. „Im Winter fliegen sie nach Südeuropa, aber im Frühjahr kehren sie dann wieder in ihr Zuhause zurück. Auch Christa Tork, Sakristanin der Basilika, freut sich: „Ich bin ganz begeistert, genauso wie unser Pfarrer Meinolf Winzeler.“ Gemeinsam wollen sie alles tun, um diese seltenen Greifvögel zu beschützen. „Ich höre regelmäßig ihr Schreien – naja, manchmal ist es mehr ein Kreischen“, erzählt Tork. „Dann gehe ich schon mal vor die Tür und schaue nach ihnen. Es ist faszinierend, besonders wenn ich die Kleinen sehe.“ Allerdings hat Christa Tork auch manchmal Arbeit mit den Falken. Beispielsweise, wenn sie Taubenfüße von der Treppe der Basilika entfernen muss. „Ach, die machen schon Dreck. Dann liegt auch mal ein abgenagtes Gerippe vor dem Haupteingang. Bei mir haben sich auch das ein oder andere Mal Kirchenbesucher gemeldet, weil noch eine halbe Taube auf den Stufen oder am Behinderteneingang lag. Das fege ich dann natürlich sofort weg“, erzählt Tork.

Jungtiere machen Übungen

Max Lohmeyer kennt den Grund für die „Unordentlichkeit“ der Basilika-Mitbewohner: „Die vier Jungtiere, die Anfang Juni geschlüpft sind, fangen mit ihren Übungen an. Ihre Eltern werfen im Flug Beute ab, und die jungen Greifvogelkinder müssen sie dann von weiter unten auffangen. Dabei kann dann schon mal was danebengehen und herunterfallen – und das Gerippe ist ja auch nicht genießbar.“ erläutert Lohmeyer. „Dieses Training benötigen die Jungen aber unbedingt, denn Wanderfalken jagen ausschließlich im Flug. Sie sind dabei sehr schnell und können mit 300 km/h durch die Luft sausen“, ergänzt Lohmeyer. „Tauben sind dann nur sicher, wenn sie ruhig auf dem Dach sitzen bleiben.“

Wanderfalken bald auch in der St. Anna-Kirche?

„Es würde mich als Neuenkirchener natürlich besonders freuen, wenn ein Wanderfalkenpärchen auch den Weg zur St. Anna-Kirche in Neuenkirchen finden würde. Dort ist in den letzten Jahren der Turmfalke – auch „Kirchfalk“ genannt – sehr erfolgreich gewesen. Hoch genug sind die beiden Türme ja“, schließt Edmund Bischoff hoffnungsvoll. ■

Gisbert Lütke

NAJU Emsdetten unterwegs auf dem Lehrpfad im Venn

Das Venn mit allen Sinnen erleben

Beim Naturschutzgebiet Emsdettener Venn handelt es sich zweifelsohne um ein äußerst interessantes Forschungsgebiet. Das stellte auch die NAJU-Kindergruppe bei einem Erlebnis-Nachmittag Ende Mai letzen Jahres fest, als die Kinder zur Ruhe gekommen waren und alle Sinne geschärft hatten.

Zwei Grünfrösche begrüßten die Gruppe am Anfang des Lehrpfades mit einem lauten Quaken. Bei der Station am alten Torfstich nahmen die Kinder mit großem Interesse die große Torfgrube genauestens unter die Lupe. Ein sinnliches Erlebnis, mit den Füßen in den feuchten Boden einzusinken, mit den Händen darin zu matschen und mit der Nase den modrigen Torf des Hochmoors zu riechen.

Eine dicke Torfschicht und viele Pflanzen und Tiere

„Ihr steht auf einer fast drei Meter dicken Torfschicht, also hoch oben auf dem Moor", erklärte Hobby-Fotograf Ludwig Klasing. Was ist eigentlich Torf und wie ist er entstanden, wollten die Kinder wissen. Klasing berichtete über die Entstehung des Moores und welche Tiere und Pflanzen in diesem wunderschönen Gebiet leben. Dann gingen die jungen Forscher selber auf Entdeckungsreise. Sie fanden die selten vorkommenden Plattbauch- und Vierflecklibellen, die wie Flugkünstler über das Wasser gleiten. Als die Kinder ganz still waren, machte Ludwig Klasing sie auf den Ruf des Pirols, einem sehr scheuen, prächtig gelb-grün-schwarz gefiederten Vogel aufmerksam. Julia Ludwig entdeckte einen Schmetterling, den Hauhechel-Bläuling, David Lammerskitten einen mehrfarbigen auffälligen Käfer und Victor Schomaker einen Brombeerzipfelfalter. Am Wegesrand bestaunten alle den Sonnentau, eine „fleischfressende" – genauer eine insektenfressende – Pflanze, in ihrer vollen Schönheit. Auf dem Rückweg erspähte Malte Fessner einen Greifvogel, die schlanke Rohrweihe, die im gaukelnden Flug über die angrenzende große Feuchtwiese flog. Nachdem die Kinder das Venn ausgiebig erforscht hatten, fuhren sie mit den Gruppenleiterinnen zu Ludwigs zauberhaften großen Garten. Die Kinder staunten, als sie dort bei einem Rundgang die von Klasing gezüchteten Pflanzen sahen, die auch alle im Venn vorkommen.

Höhepunkt - ein eigenes Mini-Venn

Nun kam es zum Höhepunkt der Veranstaltung: Ludwig Klasing zeigte den Kindern liebevoll und mit größter Sorgfalt, wie jeder ein Mini-Venn mit Insekten fangenden Pflanzen für den eigenen Garten anlegen kann. Mit Eifer pflanzten die Kinder unter Ludwigs Anleitung den rundblättrigen Sonnentau, den mittleren Sonnentau, die Venusfliegenfalle, die Schlauchpflanze, und das Fettblatt, in das vorbereitete Gefäß. Simon Büscher rief begeistert: „Ich glaube, meine Schlauchpflanze ist gerade am verdauen!" Alle waren sichtlich begeistert von diesem erlebnisreichen Nachmittag. Vier Monate später berichten die Brüder Simon und Marvin Büscher ganz stolz, dass sich die Pflanzen im Mini-Venn, an einer geschützten Stelle im Garten, ganz super entwickelt haben - ein wertvoller und nachhaltiger Naturgenuss! ■

Christiane de Jong

Ludwig Klasing bepflanzt mit den gegeisterten NAJU-Kindern ein Mini-Venn.
Foto: C. de Jong

Mittlerer Sonnentau im NSG Emsdettener Venn.
Foto: L. Klasing

Aktion: „Schwalbenfreundliches Haus“

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer – aber sehr viel Arbeit

Das Haus der Familie Vossenberg/Meijer an der Annette-von-Droste-Hülshoff-Straße in Horstmar ziert demnächst ein schönes Schild: Es ist das erste ausgezeichnete „Schwalbenfreundliche Haus“ im Kreis Steinfurt.

Verdiente Verleihung der Plakette „Schwalbenfreundliches Haus“. Foto: K. Berghaus

Diese besondere Auszeichnung überreichten – im Auftrag vom NABU-Landesverband NRW – der Kreisverbandsvorsitzende Edmund Bischoff und Jürgen Wiesmann, Artenschutzbeauftragter Mauersegler und Schwalben beim NABU-Kreisverband Steinfurt.
Bei der Familie kleben gleich mehrere Nester von Mehlschwalben unter dem Dachüberstand ihres Hauses.
Doch nicht allein das ist Grund für die Auszeichnung. Zwei Tage nach dem Finale der Fußball-Weltmeisterschaft ereignete sich unter dem Dach der Familie ein kleines Schwalben-Drama: zwei kleine, noch flaumige Schwalbenkinder fielen aus dem Nest.
„Was soll ich damit machen“, fragte der siebenjährige Tom Meijer und stand mit den beiden fiependen Schwalben-Babies in den Händen vor Sabine Vossenberg. Die zog das Internet zu Rate und fragte ihre Nachbarin, Karin Berghaus – in Horstmar im NABU aktiv. Was folgte, war ein sehr aufregender und arbeitsreicher Sommer für die Familie und die Nachbarkinder. Zunächst wurde ein Nest gebaut, das im Gäste-WC Platz fand. Grund: Dort waren die jungen Vögel am besten vor der Hauskatze geschützt.

Fütterungskonzept

Womit die Tiere füttern? Internet und Tierhandlung waren unterschiedlicher Meinung, und ‚Tom‘ und ‚Jerry‘ – so hatte der kleine Tom seine Zöglinge getauft – zeigten schnell ihre Vorlieben für ihre Mahlzeiten und das alle zwei Stunden über den ganzen Tag: Insektentrockenfutter aus dem Zooladen und Heuschrecken. Als Delikatesse stellten sich schnell Hausfliegen heraus.
Fortan waren Tom, seine Freunde Timo (10) und Steffen (8) und alle Kinder der Straße auf Fliegenfang. Trotz aller Bemühungen: Mehlschwalben-Nachwuchs ‚Tom‘ hat’s nicht geschafft und lag leider irgendwann tot im Nest. So konzentrierte sich alles auf ‚Jerry‘.

Umzug ins Schlafzimmer

Der wurde schon bald flügge und erhielt, damit er mehr Raum für notwendige Flugübungen hatte, ein eigenes Schlafzimmer im Obergeschoss – Betten und Schränke sorgfältig abgedeckt. Mittlerweile ist ‚Jerry‘ ausgewildert, hat zum Abschied eine Runde über das Haus der Familie gedreht, ist noch einmal auf der Hand von Tom gelandet und dann hatte ihn die Natur wieder.
„Leider ist es so, dass viele Hausbesitzer Schwalbennester sofort wegmachen. Da ist das Engagement der Familie Vossenberg/Meijer umso löblicher“, be-

tonte der Artenschutzbeauftragte, Jürgen Wiesmann. *„Die Nester unter dem Dach und der arbeitsreiche Schwalben-Sommer der Familie war daher Grund für den NABU, die Familie für ihr Engagement auszuzeichnen“*, so Wiesmann weiter.

Futtermangel Hauptursache für den Rückgang der Schwalben

„Es ist allerdings nicht nur die große Wohnungsnot, die die Bestände an Mehl- und Rauchschwalben drastisch zurückgehen lassen – nein – Futtermangel ist die Hauptursache. Es gibt ja kaum noch Insekten, weil Acker- und Straßenrandstreifen vor der Blüte gemäht und zudem teilweise totgespritzt werden!“ erklärt Edmund Bischoff und ergänzt: *„Früher musste man auf einer längeren Autofahrt spätestens in der Tankpause die Windschutzscheibe von toten Insekten befreien, um den Durchblick zu behalten, und heute?“*

Weitere Plaketten „Schwalbenfreundliches Haus“ überreicht der NABU-Kreisverband Steinfurt im Jahr 2011 an:

Rudolf Eggers,
48282 Emsdetten, Stauffenbergstraße 11
Georg Strickling,
48282 Emsdetten, Padkamp 27
Horst Herting,
48268 Greven, Brooksstraße 2 ■

Bernd Schlusemann

„Jerry“ nach seinem ersten Ausflug.
Foto: K. Berghaus

Gemeinschaftsaktion: Schwalbenfreundliches Haus

Mit rund 400 Auszeichnungen landesweit ist die im Jahr 2010 – dem Jahr der Biodiversität – vom NABU NRW und seinen 52 Kreis- und Stadtverbänden ausgerufene Kampagne zum Schutz der Mehl- und Rauchschwalben in NRW ein voller Erfolg. Weil der Ansturm auf die Plaketten und die Begeisterung der Beteiligten so groß war, wird die Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ im Jahr 2011 fortgesetzt.

Bewerbungen bitte an::
Margot Meyer
Merowingerstraße 88
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211 – 159251-0
Schwalben@NABU-NRW.de
http://nrw.nabu.de/projekte/schwalbenschutz/schwalbenhaus

Einladung

zur Mitgliederversammlung vom

Naturschutzbund Deutschland
Kreisverband Steinfurt e. V.

Die Mitgliederversammlung 2011 (Jahreshauptversammlung) findet am Dienstag, 12.04.2011 um 19:00 Uhr in der „Villa der VerbundSparkasse Emsdetten-Ochtrup“ 48282 Emsdetten, Kirchstraße 38 statt.

Tagesordnung:

- Grußworte
- Protokoll der Mitgliederversammlung vom 14.04.2010 – Tischvorlage
- Multimediale Rechenschaftsberichte des Vorstandes mit Aktionsfotos
  - Vorsitzender
  - Jugendreferentin
  - Schatzmeister – Erläuterung Kassenbericht –
- Bericht der Kassenprüfer
- Aussprache zu den Rechenschaftsberichten
- Entlastung des Vorstandes
- Präsentation: WDR-Fernsehbericht „Projekt Renaturierung Düsterbach“
- Wahl eines Kassenprüfers
  - Neuwahlen – Vorstand
  - Geschäftsführer u. stellv. Vorsitzender
- Schatzmeister
- Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung NABU NRW
- Verschiedenes

Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand bis spätestens 19.03.2011 zuzuleiten. Eine zusätzliche schriftliche Einladung der Mitglieder erfolgt nicht. Gäste sind herzlich willkommen. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und den anschließenden gemütlichen Ausklang.

Der Vorstand

Edmund Bischoff
– Vorsitzender –

Wo verblieb die Moorleiche aus dem Emsdettener Venn?

Medizin im Mittelalter - Mumien im Mörser zerbröselt

„O, schaurig ist's übers Moor zu gehen", fand schon die Dichterin Annette von Droste-Hülshoff. Vielleicht ist es ja auch ein gewisser Gruseleffekt, der dazu führt, dass die Moore im Kreis Steinfurt - das Emsdettener Venn und das Recker Moor – sich seit geraumer Zeit wachsender Beliebtheit erfreuen. Die zahlreichen gut besuchten Führungen der Naturschutzverbände und der Biologischen Station zeigen das steigende Interesse der Bevölkerung an den Resten dieser Urlandschaften unserer Heimat.

Geht es bei diesen Exkursionen um die besondere Art und Weise, wie das Torfmoos durch seine Huminsäure abgestorbene Pflanzen und Tiere über Jahrtausende konserviert, ist man doch schnell beim Gruselthema „Moorleichen". Die Moore im Kreis konnten bisher mit dem Fund solcher Mumien nicht dienen, und doch hat es in den Ausläufern des heutigen Emsdettener Venns eine solche Entdeckung gegeben. In seinem 2009 erschienenen Buch „Moorleichen – Zeugen vergangener Jahrtausende" erwähnt der Archäologe und Journalist Thomas Brock bei der Aufzählung von Funden aus der Jungsteinzeit eine Moorleiche aus Ahlintel. Nun kann man davon ausgehen, dass das heutige Emsdettener Venn nur ein spärlicher Rest einer in früheren Zeiten ausgedehnten Moorlandschaft ist, die weite Bereiche der späteren Emsdettener Bauerschaft Ahlintel umfasste. Brock zitiert aus Wjjnand van der Sandens „Mumien aus dem Moor" (1996). Dieser war auf die Beschreibung eines Physicus Meyer aus Münster gestoßen, der 1794 in einem Brief berichtete: „Einige Arbeiter hatten im Eichsfeld nahe Ahlintel in Westfalen einen gut konservierten Mann gefunden. Er hatte langes rotes Haar, einen langen Bart, seine Haut war gegerbt und seine Knochen waren biegsam. An seinem linken Handgelenk trug er eine mit Riemchen befestigte Knochenplatte. Dazu gehörte ferner Kleidung aus Wolle, ein Köcher mit Pfeilen, die mit Knochenspitzen versehen waren, und ein Bogen. Er lag mit angezogenen Beinen auf seiner linken Seite. Weil der Mann bereits lange tot war und keine Feuerwaffen, sondern ganz andere Waffen trug, wurde die Leiche von der Behörde freigegeben."

Erhängt, enthauptet, erstochen oder erschlagen - erst dann im Moor versenkt

Fast alle Moorleichen werden mit roten Haaren gefunden, ein Färbeprozess, der ebenfalls auf die Wirkung der Huminsäure zurückgeht. Da diese Säure langfristig auch den Kalk aus den Knochen löst, sind die mumifizierten Körper von biegsamer Konsistenz und wurden daher auch als Lederleichen bezeichnet. Bei der erwähnten Platte handelt es sich nach van der Sanden um eine Armschutzplatte, die den Puls beim Bogenschießen gegen die zurückschnellende Sehne schützen sollten. Über die Art und Weise, wie der Mann wohl zu Tode gekommen sein könnte, finden sich keine Angaben. Sicher ist, dass er nicht im grundlosen Sumpf versunken ist, eine in Filmen beliebte Szene, die nachweislich physikalisch unmöglich ist. Aufgrund des natürlichen Auftriebs sinkt ein Mensch nur bis über die Gürtellinie ein, nicht tiefer. So gehört es zu einem besonders düsteren Kapitel, dass die meisten dieser Menschen eines gewaltsamen Todes gestorben sind: sie wurden erhängt, enthauptet, erstochen oder erschlagen und erst dann im Moor versenkt. Über die genannte Ortsbezeichnung „Eichsfeld nahe Ahlintel" konnte bisher keine Klarheit gewonnen werden, aber vielleicht lässt sich bei intensiver Heimatforschung doch noch der genaue Platz ermitteln, an dem der Fund vermutlich beim Torfstechen gemacht wurde.

Aber wo ist diese Moorleiche nun geblieben? Auch dazu findet sich in den Quellen eine Erklärung, die Brock als den „ökonomischen Nutzen" bezeichnet. Zur Zeit ihrer Entdeckung bestand keinerlei wissenschaftliches Interesse an Moorleichen. Aber schon seit dem frühen Mittelalter und auch noch weit darüber hinaus galten Stoffe, die man zur Konservierung ägyptischer Mumien verwandt hatte, als lebensverlängernd. So wurde das dafür benutzte Erdpech, eine Art natürlich austretenden Erdöls, zu Pulver zermahlen und als Medikament „Mumia" in Apotheken verkauft. Um mehr des begehrten und wertvollen Materials zu gewinnen, wurde schließlich die gesamte Mumie im Mörser zerstoßen. Als die zunehmende Nachfrage bei immer knapper werdendem Ausgangsmaterial nicht zu befriedigen war, entsann man sich der einheimischen Mumien, der Moorleichen. So ist auch der Mann von Ahlintel zu Mumia zermahlen und Prise für Prise als Medikament verzehrt worden. Van der Sanden schließt seinen Bericht: „Nach etwa 4000 Jahren ist er schließlich doch noch zu Staub geworden". ■

Rainer Seidl

Zivis aus Warendorf - Nie mehr saft- und kraftlos bei der Arbeit

Adrenalinkick pur mit Apfelsaft

Seit September 2010 können wir uns als die neuen Zivildienstleistenden des NABU im Kreis Warendorf bezeichnen. Der erste Monat war ein Wechselbad der Gefühle, die uns ab und an gemein hinter einer Zapfsäule oder einer Extraschicht auflauerten und uns immer wieder erwischten.

Doch wir haben aus unseren anfänglichen Missetaten gelernt und steigern nun Tag zu Tag unsere Effizienz. Nun, da wir uns endlich auch ein Kofferradio zugelegt haben, um die Fahrten zu den Wiesen und Wäldern des Kreis Warendorfs schneller zu überbrücken und auch die Wartezeiten, die meist dann aufkommen, wenn wir vor der guten alten Tenne auf unseren Oldtimerliebhaber und Hobbymechaniker warten müssen, steigert sich unsere Arbeitsproduktivität gleich um das Zweifache.

Sollten wir wieder erwarten einen Morgen, der meist noch vor Sonnenaufgang beginnt, nicht ganz so gut drauf sein, da Münsters Altstadt einfach nicht weiß, wann Schluss ist, greifen wir beherzt zu einem Glas ungespritzten Apfelsaft und der Fruchtzucker lässt unsere Muskeln dann förmlich explodieren.

Unser Zivildienst ist so abwechslungsreich, informativ und von Emotionen geprägt, dass wir froh sind, diesen nicht in einem X-beliebigen Krankenhaus ableisten zu müssen. Es macht Spaß und gute Laune an einem sonnigen warmen Oktobertag nach getaner Arbeit in einem Riesenhaufen Heu zu springen. Wir freuen uns auf die zukünftigen Monate und hoffen, dass der Strang toller Erlebnisse und Adrenalinstöße nicht abreißen wird. ■

David Pannock
und Fabian Könning

Freude nach getaner Arbeit im NSG Märzenbecher.
Foto: K. Reinke

Einladung

zur Mitgliederversammlung des

Naturschutzbundes Deutschland im Kreis Warendorf e.V.

Die Versammlung findet am
Donnerstag, den 7. April 2011
im Gasthof Badde in Westkirchen statt.
Beginn 19:30 Uhr.

Vortrag zum
Vogel des Jahres 2011
„Der Gartenrotschwanz"

Tagesordnung:

- Eröffnung, Feststellen der Tagesordnung und der Beschlussfähigkeit
- Tätigkeitsbericht des Vorstandes
- Tätigkeitsberichte der Kinder- und Jugendgruppen
- Bericht über die NABU-Naturschutzstation Münsterland
- Bericht des Kassenwartes und der KassenprüferInnen
- Aussprache zu den Berichten 2 – 5
- Entlastung des Vorstandes
- Wahl des Vorstandes
- Wahl der KassenprüferInnen und StellvertreterInnen
- Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung
- Verschiedenes

Änderungs- oder Ergänzungsanträge zur Tagesordnung sind dem Vorstand spätestens bis zum 17. März 2011 zuzuleiten.

Eine zusätzliche schriftliche Einladung der Vereinsmitglieder erfolgt nicht. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Für den Vorstand

Daniel Kebschull, 1. Vorsitzender

NABU-Wolfsbotschafterin im Kreis Warendorf

„Willkommen Wolf!“

Die Präsenz von Wölfen in unserer Kulturlandschaft stellt die Menschen in Deutschland vor neue Herausforderungen, denn seit 150 Jahren haben wir keine Erfahrung mehr mit frei lebenden Wölfen. Doch Wölfe interessieren und faszinieren auch viele Menschen. Ein Großteil der Bundesbürger begrüßt die Rückkehr des Wolfes. Der Wolf ist als Rückkehrer in sein ehemaliges Verbreitungsgebiet ein natürlicher Bestandteil unserer Ökosysteme. Seine Ausbreitung ist, wie bei jeder anderen bedrohten heimischen Tierart, zu unterstützen und wird durch den NABU begrüßt.

In vielen Regionen ihres aktuellen europäischen Verbreitungsgebietes leben Wölfe seit jeher und ohne Unterbrechung in enger Nachbarschaft mit den Menschen. Dabei treten Wölfe durch ihr natürliches Verhalten auch immer wieder in Konkurrenz zum Menschen. Aufgrund der in Deutschland fehlenden Erfahrung mit Wölfen muss ein neues sachliches Verständnis vom Wolf als Wildtier jenseits der bekannten Bilder aus Märchen und Mythen erst wieder etabliert werden. Zuverlässige Informationen über die Situation der Wölfe in Deutschland sind daher eine unverzichtbare Voraussetzung, um nicht Gerüchten und Halbwahrheiten aufzusitzen. Da inzwischen Wölfe durch zehn Bundesländer streifen, arbeitet der NABU an dem Aufbau eines ehrenamtlichen Wolfsbotschaftersystems. Wolfsbotschafter helfen aktiv, dem Wolf das dauerhafte Überleben in Deutschland möglich zu machen. NABU-Wolfsbotschafter sind für Menschen in ihrer Umgebung, die Fragen zum Wolf haben, wichtige Ansprechpartner:

- Sie informieren auf Basis des NABU-Positionspapiers sachlich über den Wolf.
- Sie halten Vorträge (z.B. an Volkshochschulen oder Schulen) oder veranstalten Aktionstage
- Sie beteiligen sich an Aktionen im Internet (z.B. „Willkommen Wolf“ bei Facebook)
- Sie unterstützen durch Leserbriefe, Schreiben an Politiker und Behörden oder Beiträge für Lokalzeitungen und die Öffentlichkeitsarbeit des NABU-Projektes „Willkommen Wolf!“
- Sie gewinnen weitere Unterstützer für die Arbeit des NABU.

Willkommen Wolf!
Foto: S. Zibolsky

Für den Kreis Warendorf stehe ich als Wolfsbotschafterin zur Verfügung. Sprechen Sie mich an und unterstützen auch Sie das NABU-Projekt "Willkommen Wolf"! ■

Gabriele Dormann

Kontakt:
Gabriele Dormann
wolfsbotschafterin@NABU-WAF.de
www.willkommen-wolf.de

---

urgewald e.V. in Kooperation mit dem NABU-Kreisverband Warendorf

„Alle gewinnen. Stromwechseln hilft“

Mehr als ein Drittel aller Menschen in Deutschland engagieren sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich für eine lebenswerte und gerechte Zukunft: für ein Ende der Armut, für den Frieden oder für den Umwelt- und Naturschutz. Die Vereine, in denen sie aktiv sind, leisten wertvolle Arbeit für Natur und Umwelt und für benachteiligten Menschen - hier bei uns oder in den vielen Hilfs- und Entwicklungsprojekten auf der ganzen Welt. Hier ist eine weitere Möglichkeit, ganz leicht etwas Gutes zu tun.

Zwei Drittel der weltweiten Emissionen entstehen in den westlichen Industriestaaten, Tendenz steigend. Der Energiehunger in aufstrebenden, aber armen Regionen der Erde ist enorm. Immer noch haben etwa 2 Mrd. Menschen keinen Zugang zu Wasser und Elektrizität. Eine gerechte und für alle Menschen verfügbare Energieversorgung setzt auf die Nutzung von Sonne, Wind und Wasserkraft und ist besser geeignet als überholte Energiekonzepte, die auf Großkraftwerke mit Kohle und Atom setzen. Von Letzterer profitieren Regierungen und Konzerne, selten große Tei-

le der Bevölkerung. Das gilt besonders für Entwicklungs- und Schwellenländer - gerade sie brauchen eine Förderung dezentraler Strukturen, damit Energie auch bei den Menschen ankommt.
Die Kampagne "Alle gewinnen. Stromwechseln hilft" wirbt für eine simple Idee: Ressourcenschonender Umgang mit Energie ist ein Gewinn für alle. Je mehr Menschen sich hier bei uns für sauberen Ökostrom entscheiden, desto geringer ist der Druck auf die endlichen Ressourcen, der CO2-Ausstoß sinkt. Stromwechseln ist ein Beitrag zum Klimaschutz und zur zukünftigen Energiesicherheit auf der ganzen Welt. Ein kleiner Beitrag, den wir hier ganz einfach in fünf Minuten und mit nur einer Unterschrift leisten können. Mit dem Wechsel zu Ökostrom reduzieren Sie Ihren CO2-Ausstoß beim Stromverbrauch direkt und dauerhaft um zwei Drittel!

Sie wechseln - Alle gewinnen!

Wenn Sie zu einem in der Kampagne empfohlenen Ökostromanbieter wechseln, bekommt unser Energieprojekt 20 Euro gutgeschrieben. So wirkt Ihr Wechsel doppelt! Der NABU im Kreis Warendorf sammelt die Gutschriften „seiner" Wechsler um damit sein Vereinsheim für die Jugendarbeit energetisch zu verbessern - siehe den in WAF beiliegendem Flyer.

Gewechselt werden kann im Internet direkt unter **www.stromwechseln-hilft.de/projekt_nabu.html**. Hier finden Sie auch alle wichtigen Informationen zu den empfohlenen Ökostromanbietern. ■

Andrea Soth, urgewald e.V.

„Schwalbenfreundliches Haus"

Häuser wurden ausgezeichnet

Junge Rauchschwalben am Nest
Foto: M. Brüggemann

Der NABU NRW hatte sich 2010 das Ziel gesetzt, das Engagement der Bürger für Schwalben auszuzeichnen. Rauch- und Mehlschwalben werden leider durch Sanierung von Gebäuden und übertriebenem Reinlichkeitssinn immer seltener. Daher ist es wichtig, Hauseigentümern, die Schwalben am Haus dulden oder gar fördern, für ihren Einsatz zu danken: mit der Plakette „Schwalbenfreundliches Haus", für die sich Hauseigentümer bewerben konnten.

Im Kreis Warendorf wurde der Wettbewerb rege angenommen. 20 Bewerbungen aus dem ganzen Kreis gingen beim NABU ein. Alle konnten glaubhaft vermitteln, dass Sie die Plakette auch verdient haben. Vom Pferdehof über den Bauernhof bis hin zum Wohnhaus mitten im Dorf weisen die Schwalbenfreundlichen Häuser eine große Eignung auf. Zusammen mit den Bewerbungen haben uns viele Fotos von Nestern und jungen Schwalben erreicht. Insgesamt wurden 271 Nester in den Bewerbungen genannt. Die meisten dieser Nester hat die Rauchschwalbe gebaut, aber auch die Mehlschwalbe kommt nicht zu kurz. ■

Daniel Kebschull

Folgende Bewerber wurden ausgezeichnet:

Dirk Fröhlich, Beckum
Josef Mackenberg, Oelde
Markus Brüggemann, Oelde-Stromberg
Familien John und **Alfers-Wendeler**, Telgte-Westbevern
Gabi Hagenkötter, Ennigerloh-Westkirchen
Albert Möllenbeck, Warendorf
Biohof Laakenhof, Beckum-Neubeckum
Kerstin & Heinz-Josef Horstkötter, Warendorf-Freckenhorst
Markus Arenbeck, Sassenberg
Heinrich Heimann, Ahlen-Dolberg
Annette Watermann-Krass, Sendenhorst
Franz-Josef Pautmeier, Wadersloh
Anton Rose, Ahlen
Biohof Schulze-Schleppinghof, Warendorf-Freckenhorst
Franz Kötting, Beelen
Siegfried Wetten, Oelde
Felix Heseker, Warendorf
Hildegard Kleigrewe, Ennigerloh-Ostenfelde
Andre Holtmann, Telgte-Westbevern
Hans-Dieter Ewers, Ennigerloh-Ostenfelde

Eisvögel beim Emsauenfest am 30. Oktober 2010 in Einen

„Wir bringen Leben in die Ems“

Die Ems bei Einen gibt wahrlich Anlass zum Feiern: Begeisterte Besucher am NAJU-Infostand berichten über gesichtete Eisvögel und Uferschwalben im Projektgebiet der Lonn-Brücke. Die Tier- und Pflanzenwelt findet bereits Wege, die neuen Lebensräume zu erobern.

Noch Baustelle, bald Natur pur: die Emsaue bei Einen. Foto: C. Johanterwage

Unter dem Motto „Wir bringen Leben in die Ems“ hat sich die Naturschutzjugend Warendorf am 29.08.2009 an der symbolischen Entsteinungsaktion am Einener Emsufer beteiligt. Bereits Ende 2009 wurde das Projektgebiet im Bereich der Lonn-Brücke renaturiert. Seit Anfang 2009 wird das Life+-Projekt „Naturnahe Gewässer- und Auenentwicklung der Ems bei Einen – Eigendynamik und Habitatvielfalt“ umgesetzt. Ziel des Projektes ist es, die Ems im Raum Einen auf einer Länge von 4,5 Kilometer erheblich ökologisch zu verbessern. Oberhalb der Emsbrücken an der L 548 können Radfahrer des Emsauenweges jetzt eine Rast einlegen. Schautafeln erläutern die Fortschritte der Maßnahmen und von hier erhält jeder Besucher einen guten Blick auf den neuen Verlauf der Ems. Für die Einener Bevölkerung bedeutet die Emsrenaturierung engsten Kontakt zu den Maßnahmen. Das neue Emsbett liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zum Schützenplatz und dem Ortskern.

So bot das Gelände des Schützenplatzes auch das ideale Gelände für das Emsauenfest. Nach der offiziellen Begrüßung durch Frau Dorothee Feller-Elberfeld, Regierungsvize-präsidentin und Grußworten von Ministerialdirigent Hans-Josef Düwel und Franz-Josef Buschkamp, erster stellvertretender Landrat des Kreises Warendorf, fanden Kutschfahrten zu den Baumaßnahmen statt. Bagger schaufelten Totholz in den Fluss. Auf dem Schützenplatz bot das Jugendumweltmobil, die NAJU-WAF und die Bezirksregierung jungen Familien ein breites Spielangebot. Die NABU-Naturschutzstation Münsterland war mit einem interessanten Infostand vor Ort. Und natürlich war für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Besonderer Dank geht an den Heimatverein Einen-Müssingen und den Schützenverein, die das Fest an dieser Stelle möglich machten und, hoffentlich nicht das letzte Fest. Die Arbeiten gehen jedenfalls weiter und können unter

www.ems-life-nrw.de

verfolgt werden. ■

Christel Johanterwage

3. Freiwilligentag - Powerfrauen, prima Kerle und Parasolpilze

Mit „Schmackes“ und Spaß bei der Sache

Da soll noch mal einer sagen, Frauen seien zart besaitet. Dass auch sie kräftig zupacken können, zeigten zahlreiche Helferinnen beim großen Abgrasen auf den Sandmagerrasenflächen am Heumannsweg oberhalb der Kleingartenanlage „Sonnenaufgang“ an den Gleisen der Umgehungsbahn in Gremmendorf. Bei der Aktion der NABU-Naturschutzstation Münsterland zum 3. Freiwilligentag „Dein Tag für Münster“ am 18. September 2010 befand sich das weibliche Geschlecht, das mit Forke, Harke, Spaten und Schubkarre beherzt ans Werk ging, in der Mehrzahl. Rund drei Hektar Fläche wurden hier wie in jedem Jahr gemäht, um in der blühenden Heide seltene Pflanzen und bedrohte Tierarten zu schützen.

Fleißige Hände, schnell ein Ende.
Foto: B. Look

Das ging natürlich auch nicht ohne den Einsatz männlicher Muskelkraft und Hilfe Freiwilliger, die sich bevorzugt beim Bedienen schwerer Geräte wie Freischneider und Balkenmäher betätigten. Bereits in der Früh traf sich das hoch motivierte Freiwilligen-Team und begann sofort mit den Pflegearbeiten. In der Mittagspause stärkten sich alle beim Picknick mit herzhaften NABU-Produkten, vom leckeren NABU-Brot bis deftiger Wurst von Heckrindern aus der Emsaue. Danach wurden die Arbeiten bis in den Nachmittag fortgesetzt. Mit vollgeladenen Schiebkarren wurde das Mahdgut von den Flächen gefahren und bei einem Landwirt kompostiert. Ein Teil des Mahdguts blieb als aufgeschichtete Komposthaufen zurück und dient Ringelnattern für ihre Eiablage. Während eigentlich Schafe als natürliche Rasenmäher solche Feldarbeiten erledigen, sei dies an den Gleisen wegen der Ausbruchgefahr viel zu gefährlich, sagte Andreas Beulting, der die Aktion mit 22 Freiwilligen - jeden Alters - leitete.

Ehrenamtlicher Einsatz für den Naturschutz lohnt sich immer – für jeden!

Bei so einigen tropfen die Schweißperlen von der Stirn und an den Händen bilden sich Schwielen. Trotzdem haben alle ihren Spaß an der Sache: wie Jürgen Eißing, 61 Jahre, der seit einem Jahr ehrenamtlich für den NABU tätig ist. Sarah Dennen aus Idaho schätzt die frische Luft im Freien und möchte sich auf dem Freiwilligentag einmal für ihre Wahl-Heimatstadt Münster einsetzen. Ellen Jahnke und Wilfried Voß interessieren sich für mehr Informationen im Naturschutz, ebenso wie Marlene Seiffert (21), Studentin der Biowissenschaften. Anke Elsner hatte sich im Flyer der Stadt einige Projekte für den Freiwilligentag angeschaut und dann für die NABU-Aktion entschieden: „Sich draußen auspowern und der Natur was Gutes tun“, findet sie sinnvoll. „Ich bin sonst ein Schreibtischtäter“, sagt Ingrid Rambow. Seit zehn Jahren ist sie NABU-Mitglied und hat schon an vielen Exkursionen teilgenommen und sich bei NABU-Projekten, unter anderem für „Ein König sucht sein Reich“, ehrenamtlich beteiligt. Erstmalig beim NABU dabei und begeistert und bewegt ist Renate K., 61. Die gebürtige Osnabrückerin hörte von Freundinnen vom Freiwilligentag und wurde zufällig für die Aktion in Gremmendorf eingesetzt. Genau an dieser Stelle an den Gleisen verbrachte sie ihre Kindheit. „Früher war hier alles Sand und Heide, es gab zahlreiche Eidechsen und Grashüpfer, der Ginster blühte“. Damals wie heute entdeckt sie Parasolpilze, prächtige, beeindruckende Exemplare. „Die kann man unzerkleinert wie Schnitzel in die Pfanne geben“, erklärt sie den anderen. Auch einen so genannten Flintstein entdeckt die ehemalige Münsteranerin im Sandboden: „Damit wurde früher sicherlich schon ein Feuer gemacht“, denkt sie. Neben Erinnerungen aus der Kindheit gefällt ihr der soziale Aspekt der Aktion: „Man lernt beim Einsatz für die Natur auch sehr nette Leute kennen...“ ■

Beate Look

Münsteraner Kunden unterstützen eine artenreiche Feldflur in Münster

Artenvielfalt hat ihren Preis – und macht Sinnlich

Fast die Hälfte der Stadtfläche Münsters wird landwirtschaftlich genutzt, weit überwiegend als Acker. Die zunehmende Intensivierung der Landwirtschaft hat hier wie überall zu einem starken Rückgang typischer Pflanzen- und Tierarten der Äcker geführt. Antrieb für die immer intensiver und effektiver werdende Landwirtschaft ist auch das Konsumverhalten der Verbraucher, die meist nur auf den Preis achten. Mit dem Projekt „Artenreiche Feldflur in Münster" möchte die NABU-Naturschutzstation Münsterland zeigen, dass Artenvielfalt ihren Preis hat – und trotzdem sinnlich sein kann.

Das Projekt „Artenreiche Feldflur in Münster" nimmt gezielt die Tier- und Pflanzenarten unserer Äcker – also Mohn- und Kornblumen, Feldlerchen und Rebhuhn – in den Fokus. Neben Bestandserfassungen und Exkursionen wird dabei in Zusammenarbeit mit Münsteraner Handwerksbetrieben eine Reihe von Produkten erstellt, die entweder direkt oder indirekt einen Zusammenhang mit „Acker" haben. Die Produkte, die jeweils exklusiv für das Projekt entwickelt werden, sollen möglichst originell und ansprechend verpackt sein, um die Konsumenten neugierig zu machen.

Originell wie ihr Name: die Nuss-Mischung „VIELFALT MACHT SINNlich" von Jalall d´Or.
Foto: D. Linnenbrink

Auch in den folgenden Jahren wird die NABU-Naturschutzstation versuchen, weitere Betriebe aus der Region für die Idee zu gewinnen und zur Entwicklung weiterer Produkte anzuregen. Das neueste Produkt ist eine Mohn-Schokolade der bekannten Konditorei Café Classique in der Skagerrakstraße in Münster. Hier wird das Thema „Mohn" in origineller und optisch ansprechender Art und Weise umgesetzt – lassen Sie sich überraschen! ■

Dr. Thomas Hövelmann

www.artenreiche-feldflur-muenster.de
www.cibaria.de
www.jalalldor.de
www.cafe-classique.de

Der Witz bei der Sache: Die Produkte – die an einem eigens entwickelten Logo zu erkennen sind - erhalten einen Aufpreis (50 Cent), der auf den „eigentlichen" Preis aufgeschlagen wird. Die damit erzielten Erlöse setzt die NABU-Station vollständig zur Erhaltung des Artenreichtums auf Münsters Äckern ein: durch Anpachtung von Ackerstreifen, Entschädigung von Landwirten oder Einsaat von Wildkräuter-Samen. Der Geldfluss geht – zweckgebunden für die Erhöhung der Artenvielfalt - vom Verbraucher zum Landwirt, die Händler und der NABU sind nur „Durchlaufposten". Die Markteinführung eines jeweiligen Produktes wird mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Schließlich geht es weniger um das eingeworbene Geld – der Verbraucher soll den Zusammenhang zwischen Preis und Artenvielfalt erkennen und selber die Möglichkeit bekommen, direkt durch sein Kaufverhalten Einfluss zu nehmen.
Als erstes Produkt der Reihe „Artenreiche Feldflur in Münster" kam im Juni 2010 das „NABU-Brot" der Münsteraner Vollkornbäckerei Cibaria auf den Markt. Das saftige Roggenmischbrot enthält 5% Bio-Honig „Blütenvielfalt" aus regionaler Herkunft und ist mit einer hübschen Brotbinde geschmückt. Das NABU-Brot ist überall erhältlich, wo es Cibaria-Brot gibt, z.B. in den Filialen des Super-Biomarktes.

Auch Jalall D'or, der Münsteraner Marktstand und Onlinehandel für erlesene Trockenfrüchte und Nüsse von persisch bis westfälisch beteiligt sich seit Dezember mit der Trockenfrucht-Nuss-Mischung „Vielfalt macht SINNlich" an dem Projekt. In ihren Tüten vertragen sich Trockenfrüchte und Nüsse aus allen Kontinenten auf engstem Raum. Mit sinnlicher Verführung und kulinarischer Vielfalt wollen Jalalledin Eshaghi aus Persien und Dorothea Linnenbrink aus Westfalen eine Brücke schlagen zwischen den Kulturen dieser Welt. Kulturenvielfalt-Artenvielfalt - Geschmacksvielfalt, das ist die Verbindung zwischen Jalall D'or und dem Projekt „Artenreiche Feldflur in Münster" .

Das NABU-Brot von Cibaria: Nährwert mit Mehrwert
Foto: B. Look

Bewusst und verantwortungsbewusst genießen

Slow Food: Gut, sauber und fair

Gut, sauber und fair: so sollen die Lebensmittel sein. Das ist das Ziel von Slow Food e.V., einem internationalen Non-Profit-Verband. Dass zum verantwortungsbewussten Umgang mit Lebensmitteln nicht nur der Erhalt der Artenvielfalt gehört, sondern auch eine ordentliche Portion Genuss, zeigt das Interview mit Wolfgang Hack. Er ist stellvertretender Leiter der Regionalgruppe von Slowfood, dem „Convivium“ Münster/Münsterland.

Herr Hack, was ist die Idee, die hinter Slow Food steckt?

Die Idee ist, als Verbraucher etwas zu unternehmen: gegen die rasante Ausbreitung von Fast Food und industriellen Nahrungsmitteln, gegen den Verlust von Esskultur und Geschmacksvielfalt. Slowfood fördert die Bewahrung regionaler Lebensmittelspezialitäten. Bewusste Konsumenten - gerade die Genießer darunter - wissen es: regional und saisonal soll unsere Ernährung sein. Leider ist aber der Anteil derer, die für sich selbst Mahlzeiten aus Grundprodukten zubereiten und nicht auf Fertiggerichte, Tüten und Lieferdienste zurückgreifen, erschreckend gering. Die Verlockungen von Schnäppchen-Angeboten macht es den Produzenten hochwertiger Bio-Produkte n icht einfach. Ein Produzent, der seine Vermarktung verbessern will, muss sich bemühen, seine Kunden dort abzuholen, wo sie mit ihren Kenntnissen und Haltungen stehen. Nur durch gemeinsame Bemühungen verantwortungsbewusster Verbraucher kann hier etwas bewirkt werden.

Das bedeutet?

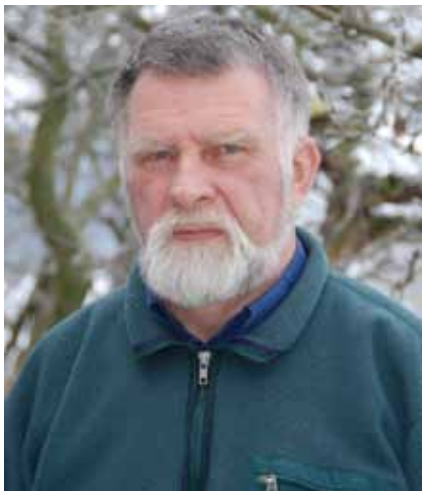
Was wir essen, soll gut schmecken, soll sauber sein, also der Umwelt und unserer eigenen Gesundheit nicht schaden und den Produzenten einen gerechten Lohn für ihre Arbeit ermöglichen. Dies führt nicht unbedingt dazu, dass Produkte „Bio“-zertifiziert sein müssen. Ausgeschlossen sind aber gentechnisch veränderte Lebensmittel oder Tiere aus Massenhaltung. Wir wollen die Artenvielfalt erhalten, aber auch gefährdete Haustierrassen und Pflanzensorten, soweit sie mit traditionellen Lebensmittel-Zubereitungen und Geschmacksrichtungen einhergehen.

Wie erhalten Sie diese Traditionen?

Dazu werden sie in die Arche des Geschmacks aufgenommen: Ein Projekt, das in allen Ländern läuft, in denen es Slow Food gibt und mit dem insgesamt etwa 1.000 regional wertvolle Lebensmittel, Nutztierarten und Kulturpflanzen vor dem Vergessen bewahrt werden. Beispiele aus dem Münsterland sind der westfälische Knochenschinken und das Bunte Bentheimer Schwein. Ein Kandidat für die Arche ist z.B. der Schichtkäse, eine besondere Form von Quark. Doch die Produzenten, mit denen Slow Food zusammenarbeitet, führen natürlich nicht nur Arche-Produkte, sondern möglichst das ganze Spektrum dessen, was gut, sauber und fair ist.

Wie setzen Sie diese Ziele um?

Im Convivium Münster/Münsterland nehmen Mitglieder an jährlich etwa 30 Veranstaltungen teil: Verkostungen, Kochseminaren und Besichtigungen bei Produzenten, meist Slow Food-Förderernl. All dies geschieht in einem geselligen Rahmen. Bewusster Genuss ist dabei ein zentrales Motiv. So bringen diese Veranstaltungen und Stammtische Verbraucher und Produzenten zusammen. Vielleicht ein kleiner, aber ein starker Ansatz.



Im Interview: Wolfgang Hack, stellvertretender Leiter der Regionalgruppe von Slowfood, dem „Convivium“ Münster/Münsterland.
Foto: H. Hack

Slow Food

Ende der Achtziger Jahre entstand in Italien aus verschiedenen Gruppen die Slow Food-Bewegung, die formelle Gründung war 1989 in Paris. Bald breitete sie sich in zahlreichen Ländern der Erde aus – so auch in Deutschland, wo die Mitglieder in 78 regionalen Convivien zusammengefasst sind (Convivium: Tafelrunde, Gastgemeinschaft). Diese fassen zwischen 12 und 600 Mitgliedern, wobei Münster eines der größten ist. Slow Food Deutschland hat rund 600 Förderer – meist Produzenten und Firmen –, die die Ziele von Slow Food verfolgen und mit einem jährlichen Beitrag unterstützen.

www.slowfood.de
Convivium Münster
(u.a. Informationen über Produzenten):
www.slowfood.de/slow_food_vor_ort/muenster

Vogel des Jahres 2011

Der Gartenrotschwanz

„*Tick tick*“ klingt es aus dem Apfelbaum: Der Gartenrotschwanz.
Foto: NABU / C. Kasulke

„*Fuid tick tick*“ und nach kurzer Pause noch einmal, dann aber verkürzt „*tick tick*“ klingt es aus dem Apfelbaum eines Vorgartens und plötzlich huscht ein knapp sperlingsgroßer Vogel ins Gras, um mit einer sich heftig windenden grünen Raupe im Schnabel in den Apfelbaum zurück zu kehren. Wenig später wechselt der Vogel seinen Standort. Er sitzt knicksend und mit dem roten Schwanz zitternd auf dem Zaun. Nun lassen sich die Einzelheiten des Gefieders erkennen. Zum grauen Scheitel und Oberseite kontrastiert die orangerote Brust, das schwarze „Gesicht“ sowie ein weißes „Stirnband“ ergeben im Gesamteindruck eine farbenprächtige Vogelgestalt. So oder ähnlich werden viele Naturfreunde den Gartenrotschwanz zum ersten Mal erlebt haben, den Vogel des Jahres 2011.

Die Dominanz der Farbe rot im Gefieder spricht auch für ältere Bezeichnungen wie Baum- oder Waldrotschwanz, Rötling, Rötlein oder Rötel. Der wissenschaftliche Name Phoenicurus kommt aus dem Lateinischen und wird den Phoeniziern, die im Altertum als Purpurhändler und -färber agierten, zugerechnet. Dem schwedischen Naturforscher Carl von Linné gebührt die Ehre, 1758 den Gartenrötel als Erithacus phoernicurus beschrieben zu haben. Im Gegensatz zur Farbenpracht des Männchens kommt das Weibchen bescheidener daher. Zur graubraunen Oberseite kommt das Bauchgefieder in beige mit leicht orangefarbener Tönung, nur der Schwanz ist ebenfalls kräftig rot.

Gartenrotschwänze sind Langstreckenzieher und überwintern in den Trocken- und Feuchtsavannen West- und Zentralafrikas. Bei uns erscheinen die ersten Rückkehrer um den 1. April, es sind stets die Männchen. Nach einigen Tagen der Akklimatisierung beziehen sie das spätere Brutrevier und beginnen mit dem Gesang. Der wird stets von einer erhöhten Warte also Baumwipfel, Leitungsdraht oder Hausdach vorgetragen und beginnt stets mit „huid dedede“, woran sich ein variabler zweiter Teil anschließt, der auch Imitationen anderer Vogelarten beinhaltet. Der ursprüngliche Lebensraum des Gartenrötels waren lichte, lockere Altholzbestände, besonders deren Ränder. Aber im Laufe der Zeit hat er sich auch Streuobstwiesen, Haus- und Kleingärten erobert.

Brutbiologisch stehen Rotschwänze auf einer Zwischenstufe vom Frei- zum Höhlenbrüter. Entsprechend vielseitig gestaltet sich der Neststandort. Die zuerst ankommenden Männchen inspizieren mehrere potentielle Möglichkeiten und bieten sie den etwa eine Woche später kommenden Weibchen an. Nach meinen Erfahrungen bestimmen dann die „Damen“ wo der Nachwuchs zur Welt kommen soll. Die Vögel sind recht variabel in der Wahl. Neben Nestern in Sträuchern oder Kletterpflanzen, unter Wurzeln und Dachbalken kommen auch Mauerlöcher, Felsspalten und natürliche Baumhöhlen und künstliche Nistgeräte zum Einsatz. Ich fand einmal auf einem Truppenübungsplatz das Nest des Gartenrotschwanzes in der Hülse einer detonierten Granate, fünf fast flügge Jungvögel saßen darin.

Das Weibchen baut in zwei bis acht Tagen einen aus losen Halmen und trockenen Blättern bestehenden Unterbau, auf dem sich die besser verarbeitete Nestmulde, die mit Tierhaaren oder Federn ausgekleidet ist, befindet. Die 5-7 Eier in der Morgenfrühe im Tagesrhythmus gelegt, sind elliptisch, glänzend und einfarbig grünlichblau und werden in 12 bis 14 Tagen (nur vom Weibchen) erbrütet. Die Jungen sitzen 13 bis 15 Tage im Nest und werden von beiden Eltern gefüttert. Rotschwänze sind Insektenfresser und jagen nach Art der Würger von einem erhöhten Standort auf am Boden sich bewegende Beutetiere. Flugjagd wie die Fliegenschnäpper sie

ausüben, kommt nur bei gutem Angebot etwa schwärmende Ameisen oder Drohnen an Bienenstöcken vor.

War der Gartenrötel noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts eine alltägliche Erscheinung mit hohem Bruterfolg, stellte sich Mitte der Fünfziger Jahre eine kontinuierliche Abnahme dar. Bis dahin regelmäßig besetzte Brutplätze verwaisten, nur Optimallebensräume hielten für eine gewisse Zeit den Bestand aufrecht. Katastrophal wurde es zwischen den Jahren 1968 zu 1969, der europäische Gesamtbestand halbierte sich innerhalb eines Jahres. Mit einiger Verspätung war auch Münster und das Münsterland von dieser Entwicklung betroffen. Eine nicht repräsentative Zählung singender Männchen zwischen dem 25. April und dem 10. Mai 1987 der NABU AG Vogelschutz ergab für das Stadtgebiet einen Mindestbestand von 400 Exemplaren. Eine ähnliche Untersuchung 2008 ergab weniger als 10 Sänger. Waren 1987 noch Hausgärten der Villenviertel in Gremmendorf, Angelmodde oder Mauritz gegenüber Kleingartenkolonien ähnlich besetzt, konnten ab Ende der 90er Jahre alle registrierten Sänger ausschließlich in letzteren verhört werden.
Was sind die Gründe? Da Gartenrotschwänze nach Afrika ziehen, muss man einen Teil des Rückganges auf Anomalien in den Überwinterungsgebieten und der Zugwege zurückführen. Massiver Biozideinsatz, damit reduzierte Insektenvermehrung in Zentral- und Westafrika werden ebenso diskutiert wie der heute unnötige Fang von Singvögeln in Südeuropa. Wüstenreisende berichten immer wieder von toten europäischen Singvögeln, auch Gartenrotschwänzen unter den zahlreichen Autowracks in den genannten Gebieten.

Und bei uns? Entscheidend für den Rückgang einer Wildtierart ist der Entzug der Nahrungsgrundlage in den Normallebensräumen. Hausgärten, die nur noch häufig gemähte Rasenflächen und ein paar nichteuropäische Büsche aufweisen, entwickeln keine Insektenfauna. Sie sind für Kerbtierfresser wie den Gartenrötel steril. Dazu kommt noch der übertriebene Ordnungssinn vieler Gartenbesitzer, die ihren Garten als nach außen verlegte „gute Stube" betrachten. Kein Unkräutchen wird geduldet, Ameisen werden mit der Giftspritze beseitigt, Obstbäume und deren Bewohner erleiden das gleiche Schicksal. Es muss alles „ordentlich" sein, der Nachbar könnte ja sonst die Nase rümpfen. Nur ein Umdenken in dieser Hinsicht würde zur Besserung führen. Statt die beschriebene Ordnungsliebe auch auf die Kleingärten auszudehnen, sollt man wenigstens in einer Ecke die Natur sich selbst überlassen.
In den vom NABU Münster betreuten Streuobstwiesen ist bereits ein positiver Trend zu erkennen, der hoffen lässt. Dort dürfen Wildkräuter wieder Insekten anziehen, die wiederum den Vögeln zur Nahrung dienen. Der NABU Deutschland und der Bayerische Landesbund für Vogelschutz haben den Gartenrotschwanz zum „Vogel des Jahres 2011" erkoren. Dieses Herausstellen einer Art ist ein gutes Mittel das Problembewusstsein der Menschen zu schärfen, Verständnis zu vermitteln für den Umgang mit der Natur. Es muss keine Utopie sein, dass wieder in vielen Gärten im Mai das leicht wehmütige Lied des Gartenrötels zu hören wäre. Tun wir etwas dafür! ■

Peter Hlubek

Anti-Atom: Der NABU zeigt Flagge(n)!

Auch aus dem Münsterland waren Mitglieder zur Anti-Atom-Demo am 18.9.2010 in Berlin mit rund 100.000 Teilnehmern angereist.

Foto : E. Neuling

Elisabeth Lips-Meier freut sich mit Emmilie (links) und Marlene (rechts) über ein Exemplar Ihres Buchpreises „Klappi Weißstorch"
Foto: T. Hövelmann

Sieger Buchverlosung „Klappi Weißstorch"

Der NABU gratuliert folgenden Siegern der Buchverlosung aus Heft 14, die jeweils ein Exemplar von „Klappi Weißstorch" aus dem Schlauberger-Verlag erhalten:
Manfred Röhlen, Westbevern-Vadrup; Elisabeth Lips-Meier, Münster; Martina Konst, Rheine

Nächstes Kapitel im Streit um den Ausbau des FMO

Gutachterstreit vor Gericht

Nachdem das Klageverfahren um den Ausbau des Flughafen Münster-Osnabrück zwischen dem NABU NRW und dem Land Nordrhein-Westfalen vom Bundesverwaltungsgericht zum Oberverwaltungsgericht Münster zurück verwiesen wurde, hat der NABU NRW nun ein neues Gutachten beauftragt.

Seit fast zwanzig Jahren wird der Ausbau der Start-/Landebahn am Flughafen Münster-Osnabrück (FMO) von derzeit 2.160 m auf 3.600 m geplant - für den uneingeschränkten Interkontinentalverkehr. Bereits Ende 2004 wurde die erforderliche Genehmigung durch das Verkehrsministerium NRW erteilt. Der NABU NRW als anerkannter Naturschutzverband reichte umgehend Klage ein, die in erster Instanz im Jahr 2006 vom Oberverwaltungsgericht (OVG) Münster abgewiesen wurde.

Noch ist der Eltingmühlenbach die Heimat des Eisvogels. Foto: T. Israel

Im Juli 2009 hatte jedoch das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) in Leipzig im Revisionsverfahren befunden, dass die Prognosen für die Entwicklung des Luftverkehrs am FMO nicht den gesetzlichen Anforderungen genügen, insbesondere bei Berücksichtigung der betroffenen hochrangigen Naturschutzbelange: es wird nämlich das europäische FFH-Schutzgebiet „Eltingmühlenbach" beeinträchtigt werden. Das Verfahren wurde an das OVG Münster zurück verwiesen und muss neu verhandelt werden.

Wahrscheinlichkeit der Realisierbarkeit von Interkontinentalverkehr am FMO muss beurteilt werden

Ein Ausbau ist nach der Entscheidung des BVerwG nur möglich, wenn eine erhebliche Wahrscheinlichkeit besteht, dass durch den Ausbau der Start-/Landebahn in Zukunft tatsächlich Interkontinentalverkehr in hinreichendem Umfang stattfinden wird. Nur dann kann das Interesse am Ausbau die hochrangigen europarechtlichen Belange überwiegen, die durch die erforderliche Überbauung des FFH-Gebietes „Eltingmühlenbach" auf einer Länge von fast 400 m beeinträchtigt werden.

Leider wurde durch ein einseitiges Vorpreschen des FMO, der Anfang des Jahres ein weiteres Parteigutachten zur Prognosefrage an das Institut für Verkehrswissenschaften der Uni Münster vergeben hatte, die Möglichkeit vereitelt, die anstehende Frage über ein Gerichtsgutachten zu diesem Thema zu klären. Der NABU NRW sah sich in Folge der Prozesssituation gezwungen, selber ein Gutachten in Auftrag zu geben und hat dazu das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) beauftragt. Das DLR ist die in Deutschland wohl angesehenste Einrichtung auf dem Gebiet der Luftfahrt und soll Klarheit in die Frage bringen, ob am FMO überhaupt die realistische Aussicht besteht, interkontinentale Flugverbindungen zu etablieren. Ohne ein derartiges Gutachten wäre eine effektive Rechtswahrnehmung nicht mehr möglich gewesen.

Spenden erwünscht

So ein Gutachten hat aber seinen Preis! Der NABU NRW hat im Laufe der Jahre bereits eine große Summe in das Klageverfahren investiert. Wenn Sie dem NABU zur Unterstützung spenden wollen, können Sie dies tun auf das Konto-Nr. 1 12 12 12 bei der Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 370 205 00, Stichwort „Klage FMO". Jeder Euro hilft, das europäische Naturerbe am Eltingmühlenbach zu erhalten. ■

Dr. Thomas Hövelmann

Tolle Bilder bekommen tolle Preise

Wildbienen-Malwettbewerb abgeschlossen

Tolle Bilder in vielen Farben, Größen und Formen waren an die NABU-Naturschutzstation Münsterland aus ganz Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus geschickt worden, nachdem zum landesweiten Wildbienen-Malwettbewerb aufgerufen worden war. Eine schwierige Aufgabe also für die Jury, aus den mehr als 100 eingesendeten Fotos jeweils zehn Gewinner im Grundschulalter und zehn Gewinner von weiterführenden Schulen auszuwählen. Die Jury bestand aus:

- Dr. Sandra Silinski, Tierärztin aus der WDR-Sendung „Pinguin, Löwe und Co. – Geschichten aus dem Allwetterzoo"
- Annette Langen, die Autorin des berühmten Hasen Felix aus dem Coppenrath Verlag in Münster
- Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW
- Hans-Otto Rehage, Westfälisches Museum für Naturkunde in Münster.

Die Siegerin bei den größeren Kindern, die fünfzehnjährige Marleen Schwarze aus Warendorf-Milte, erhielt ihren Preis – einen hochwertigen Trecking-Rucksack der Firma Terracamp in Münster – persönlich vom Geschäftsführer der NABU-Naturschutzstation Münsterland, Dr. Thomas Hövelmann, überreicht. ■

Platz 1 - Sek1 - Wildbienenmalwettbewerb - Hotel zur wilden Biene von Marleen Schwarze.

NABU-Kreisverband Borken

Geschäftsstelle
An der Königsmühle 3, 46395 Bocholt, ☎ 02871-183654, info@NABU-borken.de

www.NABU-borken.de

1. Vorsitzender
Rudolf Souilljee, Mittelheggenstr. 24, 46395 Bocholt, ☎ 02871-183654, bocholt@NABU-borken.de

Geschäftsführer
Wolfgang Schwarz, Moltkestr. 61, 46397 Bocholt, ☎ 02871-5002

Fledermausschutz
Christian Giese, Feldgarten 1a, 46414 Rhede, ☎ 02872-981688, giese@fledermausschutz.de

Eulenschutz
Dr. Martin Steverding, Maxdorf 65, 55571 Odernheim am Glan, ☎ 06755-2270027, steverding@NABU-borken.de

Gruppe Burlo
August Sühling, Veilchengasse 7, 46325 Borken-Burlo, ☎ 02862-2920, suehling.burlo@t-online.de

Gruppe Gescher
Holger Beeke, Borkener Damm 105, 48712 Gescher, ☎ 02542-916865, gescher@NABU-borken.de

Gruppe Gronau
Thomas Keimel, Am Driland 6, 48599 Gronau, ☎ 02562-45 21, thkeimel@web.de

Gruppe Isselburg / Anholt
Michael Kempkes, Am Mühlenberg 25, 46419 Isselburg-Anholt, ☎ 02874-902797, michael.kempkes@web.de

Gruppe Rhede
Lothar Köhler, Weberstr. 56, 46414 Rhede, ☎ 02872-3845, koehler@NABU-borken.de;
Marianne Harborg, Am Bach 15, 46414 Rhede, ☎ 02872-4417, harborg@NABU-borken.de

Gruppe Vreden
Johannes Thesing, Zwillbrockerstr.18, 48691 Vreden, ☎ 02564-4083

NABU-Kreisverband Coesfeld

www.NABU-coesfeld.de

1. Vorsitzender
Dr. Jürgen Baumanns, Hoher Heckenweg 20, 48249 Dülmen, ☎ 02594 1870, juergen.baumanns@online.de

2. Vorsitzender
Christian Prost, Kastanienweg 23, 48653 Coesfeld, ☎ 02541-81120, christian.prost@web.de

3. Vorsitzender
Reinhard Trautmann, Fichtenweg 14, 48249 Dülmen ☎ 02594-83334, reinh.trautmann-duelmen@t-online.de

Libellen
Prof. Dr. Eberhard G. Schmidt, Coesfelder Str. 230, 48249 Dülmen, ☎ 02594-80588

Amphibien- und Reptilienschutz
Elmar Meier, Wybbert 12, 48301 Nottuln, ☎ 02502-1677, cuora.meier@t-online.de

Gewässerschutz
Rudolf Averkamp, Sirksfeld 21, 48653 Coesfeld, ☎ 02541-83583, rudolf_averkamp@web.de

AG Botanik
Erich Hirsch, Telgengarten 15, 59348 Lüdinghausen, ☎ 02591-70364

AG Eulen
Winfried Rusch, Lindenstr. 6, 48727 Billerbeck, ☎ 02543-4584, ruschw@gmx.de
Franz Rolf, Geißheide 11, 48249 Dülmen, ☎ 02594/991701, f.rolf@joker2012.de

Feuchtwiesen- & Limikolenschutz
Christian Prost, Kastanienweg 23, 48653 Coesfeld, ☎ 02541-81120
Klaus Lütke-Sunderhaus, Ottoweg 11, 48653 Coesfeld, ☎ 02541-6188, l.sunderhaus@t-online.de

Fledermausschutz
Heinz Kramer, Forellenweg 20, 48653 Coesfeld, ☎ 02541-82814, h.u.m.Kramer@gmx.de
Reinhard Loewert, Wiesengrund 26, 59348 Lüdinghausen, ☎ 02591-1848, r.loewert@web.de

Naturnahe Gärten
Rainer Gildhuis, Buddenkamp 98, 48653 Coesfeld, ☎ 02541-83974

NSG Rieselfelder Nottuln-Appelhülsen
Volker Giehr, Fasanenring 52, 48329 Havixbeck, ☎ 02507-7516

Spendenkonto:
Konto-Nr. 59006189, BLZ 40154530
Sparkasse Westmünsterland

NABU-Naturschutzstation Münsterland

Geschäftsstelle
Haus Heidhorn, Westfalenstr. 490, 48165 Münster, ☎ 02501/9719433, Fax: 02501/9719438, info@NABU-station.de

www.NABU-station.de

1. Vorsitzender
Dr. Gerhard Bülter, ☎ 02538-1333, Dr.G.Buelter@NABU-station.de

Stellvertretender Vorsitzender
Ulrich Etienne, ☎ 02538-8034, ulrich.etienne@web.de

Stellvertretender Vorsitzender
Dr. Christoph Sudfeldt, ☎ 0251-143543, c.sudfeldt@NABU-station.de

Geschäftsführer
Dr. Thomas Hövelmann, ☎ 0175-8456663, t.hoevelmann@NABU-station.de,

Kassenwart
Frank Böning, ☎ 02581-62716, frankboening@t-online.de

Verwaltung
Anette Rückert, ☎ 02501-9719433

Wissenschaftliche Mitarbeiter
Andreas Beulting, ☎ 0174-2634306, A.Beulting@NABU-station.de
Kristian Mantel, ☎ 0163-1701221 K.Mantel@NABU-station.de,
Christian Göcking, ☎0163-6281458, c.goecking@NABU-station.de

Spendenkonto:
Sparkasse Münsterland Ost
BLZ 400 501 50
Konto-Nr. 26 00 52 15

NABU-Kreisverband Warendorf

1. Vorsitzender
Daniel Kebschull, Westerholtstraße 8, 48231 Warendorf, ☎ 02581-9593120, Fax 02581-4585265, erstervorsitzender@NABU-WAF.de

www.NABU-waf.de

2. Vorsitzender
Frank Böning, Carl-Leopold-Straße 68, 48231 Warendorf, ☎ 02581-62716, zweitervorsitzender@NABU-WAF.de

Amphibien und Eulenschutz
Alexander Och, Im Rousendorp 31, 59302 Oelde Stromberg, ☎ 02529-948793, alex.och@NABU-WAF.de

Vogelschutz
Belinda Och, Im Rousendorp 31, 59302 Oelde Stromberg, ☎ 02529-948793, belinda.och@NABU-WAF.de

Fledermausschutz
Theo Röper, Buddenbaum 17, 48231 Warendorf, ☎ 02585-353, theo.roeper@NABU-WAF.de

Kopfweiden, Zivildienst, Internetauftritt
Klaus Reinke, Am Elsawäldchen 8, 59320 Ennigerloh, ☎ 02525-4952, webmaster@NABU-WAF.de

NABU-Kreisverband Warendorf (Forts.)

Streuobstwiesenschutz
Daniel Kebschull, Westerholtstr, 8, 48231 Warendorf, ☎ 02581-9593120, erstervorsitzender@NABU-WAF.de

Naturschutzjugend Ahlen e.V.
David Pannock, Knappenweg 4, 59229 Ahlen, Tel. 02382-61777, Jugendvertreter@NABU-WAF.de

Naturschutzjugend Warendorf
Christel Johanterwage, Ostbezirk 49, 48231 Warendorf, ☎ 02581-62722, naju-waf@NABU-WAF.de

Naturschutzjugend Oelde
Judith und Bernd Brormann, Schubertstr. 6, 59302 Oelde judithbrormann@t-online.de ☎ 02522/832716,

www.NAJU-WAF.de

Spendenkonto
NABU-Kreisverband Warendorf e.V.
Sparkasse Münsterland-Ost
BLZ 400 501 50, Konto-Nr. 3 028 800

NABU-Stadtverband Münster

Geschäftsstelle
Zumsandestraße 15 (Umwelthaus), 48145 Münster, ☎ 0251-1360-07, Fax: -08, Öffnungszeiten: Do. 16-18 Uhr, buero@NABU-muenster.de

www.NABU-muenster.de

1. Vorsitzender
Peter Hlubek, ☎ 0251-665232, vogelschutz@NABU-muenster.de

Stellvertretender Vorsitzender:
Dr. Carsten Trappmann, ☎ 0251-88145, fledertierschutz@NABU-muenster.de

Kassenwart
Susanne Röpling, ☎ 0251-88145, kassenwart@NABU-muenster.de

Naturschutzjugend *naju*
Ute Lüers, ☎ 0251/3962263 NAJU@NABU-muenster.de

Projekt Streuobstwiesenschutz
Karin Rietman, ☎ 0251/3907047, streuobst@muenster.de

AG Botanik
Thomas Hövelmann, ☎ 0251/1337562, botanik@NABU-muenster.de

AG Eulenschutz
Henk Verbohm, ☎ 02501-6922 eulenschutz@NABU-muenster.de

AG Feuchtbiotope
Christian Beckmann, ☎ 02366-936073, feuchtbiotop@NABU-muenster.de

AG Fledertierschutz
Dr. Carsten Trappmann, ☎ 0251-88145, fledertierschutz@NABU-muenster.de

AG Obstwiesenschutz
Anke Averbeck, 0251-136007, obstwiesenschutz@NABU-muenster.de

AG Hornissenschutz
Karin Rietman, ☎ 0251/3907047, 0175-9593314, hornissenschutz@NABU-muenster.de

AG Libellenschutz
Christian Göcking, ☎ 0163-6281458, Norbert Menke, ☎ 0251-3829277, libellenschutz@NABU-muenster.de

AG Vogelschutz
Peter Hlubek, ☎ 0251-665232
Hans Günter Kloth, ☎ 02535/931932 vogelschutz@NABU-muenster.de

Orni-AG
Lars Gaedicke, ☎ 0251-2033197 ornis@NABU-muenster.de

Spendenkonten
NABU Stadtverband Münster
Volksbank Münster e. G.
BLZ 401 600 50, Konto 933 99 400

Spenden Obstwiesenschutz
Volksbank Münster e. G.
BLZ 401 600 50, Konto 933 99 401

NABU-Kreisverband Steinfurt

Geschäftsstelle
Kunstmeisterhaus, Salinenstraße 103, 48432 Rheine, ☎ 05971-4010460, info@NABU-Steinfurt.de

www.NABU-KV-Steinfurt.de

Vorsitzender
Edmund Bischoff, Josef-Hendel-Straße 14, 48485 Neuenkirchen, ☎ 05973-3146, 01725333024, Edmund.Bischoff@t-online.de

Geschäftsführer
Kurt Pick, Pommernweg 12, 48565 Steinfurt, ☎ 02552-1773, Fax: 02552-994122, KurtPick@t-online.de

Jugendreferentin
Christiane de Jong, Frischholt 22, 48282 Emsdetten, ☎ 02572/952354, cc-dejong@t-online.de

Allg. Ornithologie, Fauna und Flora
Ulrich Antons, Emsdettener Straße 37, 48485 Neuenkirchen, ☎ 05973-855, carlniehues@t-online.de

Botanik
Winfried Grenzheuser, Drosselstraße 10, 48429 Rheine, ☎ 05971-83452, w.grenzheuser@gmx.de

Eulen
Heinz Fröhlich, Moränenstraße 7, 48485 Neuenkirchen, ☎ 05973-2467, hkfroehlich@t-online.de

Uhu-Schutzprojekt und Beweidungskonzept
Gisbert Lütke, Schlegelstraße 41, 49477 Ibbenbüren, ☎ 0173-4340092

Fledermäuse
Dieter Beßmann, Osningstraße 48, 48429 Rheine, ☎ 05971-83212, Dieter.Bessmann@web.de

Vogelschutz / Nisthilfenbau
Werner Schneyink, Alter Neuenkirchener Weg 34, 48431 Rheine, ☎ 05971-54258

Schwalben und Mauersegler
Jürgen Wiesmann, Kolpingstraße 29, 48485 Neuenkirchen, ☎ 05973-96543, Wiesmann_J@web.de

Greifvögel und NABU-Pflege- und Auswilderungsstation
Max Lohmeyer, Marienthalstraße 29, 48565 Steinfurt, ☎ 02552-4433

NABU-Gruppe Emsdetten
Heinz Rinsche, Diemshoff 96, 48282 Emsdetten, ☎ 02572-4258, hr-774260@versanet.de

www.umweltverbaende-emsdetten.de

NABU-Gruppe Horstmar
Christiane Ahlers, Zum Esch 84, 48612 Horstmar-Leer, ☎ 02551-834785, Christiane.Ahlers@t-online.de

NABU-Gruppe Rheine
Monika Niesert, Windhoffstraße 5, 48431 Rheine, ☎ 05971-57988, Monika_Niesert@web.de

NABU Steinfurt-Borghorst
Renate Waltermann, Ostendorf 10 a, 48565 Steinfurt, ☎ 02552-2538, Klaus.Waltermann@t-online.de

NABU Neuenkirchen/Wettringen
Ulrich Antons, Emsdettener Straße 37, 48485 Neuenkirchen, ☎ 05973-855, carlniehues@t-online.de,
Bernhard Hölscher, Sofienstraße 5, 48493 Wettringen, ☎ 02557-1698, Bern-Hoe@t-online.de

Spendenkonto:
NABU-Kreisverband Steinfurt e. V.
Stadtsparkasse Rheine
BLZ 403 500 05
Konto-Nr. 864 355

NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V., Westfalenstraße 490, 48165 Münster

Gemeinsam sind wir stark!

Der NABU wird im Münsterland von fast 6.000 Menschen durch eine Mitgliedschaft unterstützt. Wir stellen Ihnen Menschen und ihre Beweggründe vor, warum sie sich dem NABU verbunden fühlen:

Ich bin NABU Mitglied, weil...

Ralf Eichstädt, Vermessungsingenieur

„...ich Natur- und Landschaft im Kreis Steinfurt mit dem NABU besser kennen lerne."

Katja Ebstein, Sängerin

„...mir das Weiterbestehen der selten gewordenen noch unberührten Natur ebenfalls sehr viel bedeutet."

Dr. med. Hans-Peter Ammann, Billerbeck

„...mir die Erhaltung der Artenvielfalt sehr am Herzen liegt."

Möchten nicht auch Sie den NABU unterstützen?

Kennen Sie jemanden, der am NABU Interesse hat? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail: Dr. Thomas Hövelmann, 02501-9719433, t.hoevelmann@NABU-Station.de

Beiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.